

Einzigste Ausgabe des
Landratsamtes Borken,
von Bürgermeister
und Räten des Kreises
Borken.

Geldstelle:
Bocholt, Reichsbank 14.
Hauptkass. - Samml. Nr.
2054. - Kasse: J. J.
Hofmann. - Anstalt:
H. Hofmann. - Wert:
H. Hofmann. - S. Hofmann.
Burg: Johann Hofmann.
Königsberg: Hofmann.
Dingens. - Hofmann.
Hofmann.

Organ
der Bauernpartei.

Hofmann.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Hofmann.

Hofmann.

Nummer 156

Dienstag, den 7. Juni 1932

Jahrgang 1932

Tagesfragen.

Die Antwort der Angegriffenen.

Man hat den ungewöhnlichen, in Deutschland bisher überhaupt noch nicht erlebten Vorgang festzustellen, daß sich die Mitglieder eines zurückgetretenen Kabinetts mit einer gemeinsamen Erklärung gegen die Regierung erklären. Die Erklärung des neuen Kabinetts an die Öffentlichkeit wenden. So ungewöhnlich und einzigartig dieser Vorgang ist, so notwendig war es, daß den herausfordernden Sägen, mit denen in der Regierungserklärung des Kabinetts von Papen über die mühselige Arbeit Brünings und seiner Mitarbeiter geurteilt wird, eine Feststellung des Gegenübergestellt wurde, was in den letzten beiden Jahren geleistet worden ist, unter welchen Umständen diese Leistung vollbracht werden mußte und welchem Ziele sie diene. Herr von Papen hat gewiß innerhalb des Zentrums immer eine Sonderstellung eingenommen, aber sie wird doch nicht so von der Zentrumslinie ab, daß nicht in allem Grundsätzlichen eine Übereinstimmung bestanden hätte. Sonst wäre er gewiß nicht wiederholt an sicherer Stelle der Zentrumsliste des Wahlkreises Westfalen-Nord aufgestellt und wiedergewählt worden. Aber trotz seiner zu Extratouren neigenden Art hätten wir nach dem betont freundlichen Worten, mit denen er seines Vorgängers in seiner Ansprache vor den Vertretern der Presse gedachte, der ersten Rede, die er als Reichstagskanzler hielt, doch erwartet, daß er gemäß seiner früheren Anerkennung der Tätigkeit Brünings sich nicht in solcher Weise, wie es geschehen ist, Eugenbergscher Schablonen bedient, daß er sich des Kampfes des Zentrums gegen den Kulturbolschewismus, gegen die Erweiterung der Ehegesetzbuchgründe, gegen die Aufhebung des Paragraphen 218 u. a., weiter der Notverordnung gegen die kommunistischen Gottlosenverbände erinnert und berührt hätte, wie umgekehrt alle Maßnahmen des Kabinetts Brünings, die in der Regierungserklärung als „schwache Anfänge“ zu Reformen bezeichnet worden sind, auf den heftigsten Widerspruch gerade der Teile des Volkes gestoßen sind, denen die Mitglieder der neuen Regierung politisch oder gesellschaftlich nahe stehen, und wie die jetzt regierungsfremde Presse der „nationalen Opposition“ schon diese „Anfänge“ als etwas ganz Unerhörtes in Grund und Boden kritisiert hat. Innerhalb der Reichsregierung ist die Stellung des Reichskanzlers dadurch besonders hervorgehoben, daß er nicht etwa primus inter pares, der Erste unter Gleichgestellten ist, sondern die Richtlinien der Politik bestimmt. Für eine Regierungserklärung trägt er also allein die Verantwortung, die Reichsminister dagegen leiten die ihnen anvertrauten Geschäftszweige lediglich innerhalb der von ihm gegebenen Richtlinien. So bestimmt er Artikel 56 der Reichsverfassung. Da nun aber Herr von Papen bis zu seinem Einzug in die Wilhelmstraße Mitglied der Zentrumsfraktion war, hat in ihren Reihen der aggressive Teil der Regierungserklärung ein besonderes Gefühl des Unwillens auslösen müssen, und das umso mehr, als ja das Programm in seiner Dürftigkeit dem Negativen nichts Positives an die Seite zu stellen weiß. Darum wird man es im Zentrum und sicher auch in den anderen Parteien, die zu Brünings stehen, lebhaft begrüßen, daß die Mitglieder des ehemaligen Kabinetts der Regierungserklärung mit deutlichen Bemerkungen entgegengetreten sind. Das waren diese Männer sich und ihren Anhängern schuldig. Der Versuch, die Wahrheit zu verbunkeln, ist damit zunächst einmal abgewehrt worden.

Also sprach Straßer.

Im mecklenburgischen Wahlkampf hat der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Straßer am Samstagabend in einer in der Stadt Dömitz gehaltenen Rede behauptet, der Reichstagskanzler Dr. Brüning habe am letzten Sonntag den Staatsstreich gewollt. Er habe vom Reichspräsidenten die Vollmacht verlangt, wonach der Reichstag in den nächsten zwei Jahren nicht wieder zusammenzutreten solle. Diese Behauptung begegnet uns hier zum ersten Male. Sie läßt sich schlecht mit dem, was man sonst über die in Frage stehende Unterredung Brünings mit Hindenburg gehört hat, in Einklang bringen. Sind wir auch der Meinung, daß eine Verfassung nicht Selbstzweck ist, daß in großer Notlage einer Nation, deren Rettung jedenfalls wichtiger ist als die Artikel einer Verfassung, vielleicht auch einmal die Verfassung suspendiert werden kann, so dürfen wir doch daran erinnern, daß gerade das Zentrum sich stets als den Hort der Verfassung betrachtet hat und daß schon aus diesem Grunde von keiner Partei und keinem Führer so wenig eine Staatsstreichsgefahr zu erwarten ist wie vom Zentrum. Aber wir nehmen an, daß die Behauptung Straßers nicht ohne Entgegnung von autoritativer Seite bleiben wird. Straßer kündigte weiter an, daß nach den Reichstagswahlen die Nationalsozialisten das Steuer der Nation selbst in die Hand nehmen würden. Die Abrechnung mit den bisherigen Führern des Systems und besonders mit den Sozialdemokraten müsse auf alle Fälle erfolgen. Segal würden sie auf dem Wege über einen deutschen Staatsgerichtshof abgerichtet werden. Allerdings könne

das gelegentlich auch ohne Gericht geschehen, und man solle sich nicht allzu sehr darüber aufregen, wenn irgendeinem marxistischen Führer im Borne ein Leid angetan würde. Im nationalsozialistischen Deutschland brauche keiner Heil Hitler oder Hurra zu rufen, aber derjenige, der die Arbeit der neuen Regierung sabotiere, brauche keinerlei Schonung zu erwarten. Auf alle Fälle würden die Nationalsozialisten auch das Problem der Arbeitsbeschaffung lösen. Sie würden die drei Milliarden Lebensmittel, die augenblicklich eingeführt würden, in Zukunft nicht mehr vom Ausland beziehen. Dadurch bliebe dieses Geld in Deutschland. Man könne allein mit diesem Betrag etwa drei Millionen Erwerbslose zu Arbeit und Lohn bringen. Die Leichtfertigkeit, mit der Straßer in einem Atemzuge legale und illegale Justiz androht, fällt ebenso auf, wie die Unlogik seines wirtschaftspolitischen Rezeptes. Daß die deutsche Industrie zum großen Teil Ausfuhrindustrie ist, daß sie auf die Ausfuhr angewiesen ist,

ihre Waren aber nur dann vom Ausland abgenommen werden, wenn der Ausfuhr eine Einfuhr gegenübersteht, daß es gerade Agrarländer sind, die deutsche Industriewaren beziehen, daß die deutsch-holländischen Wirtschaftsbeziehungen z. B. schon unter der gegenwärtigen deutschen Einfuhrbeschränkung sehr stark zum Nachteil der deutschen Industrie gestanden haben, daß die Durchführung solcher Autarkiepläne die Arbeitslosigkeit noch weiter steigern muß, das alles spielt offenbar für Straßer keine Rolle. Jeder wirklich nationalgesinnte Deutsche wird gewiß die Berechtigung der Mahnung anerkennen, daß die Deutschen deutsche Waren kaufen sollen. Aber die Wirtschaftsstruktur Deutschlands ist nun einmal so, daß nur durch eine Steigerung der aktiven Handelsbilanz, nur mit Hilfe gesteigerter industrieller Ausfuhr, das deutsche Wirtschaftsleben wieder gefunden kann. Von der Autokratie ist keine Rettung zu erwarten. Kaufen wir nicht im Ausland, so kauft das Ausland auch nicht bei uns, und bisher kaufte es stets mehr, als wir ihnen

an Waren abnahmen. Wenn die Nationalsozialisten die Gedanken, die Straßer ausgesprochen hat, als regierende Partei im Reich durchzuführen wollen, so kann man heute schon sagen, daß die letzten Dinge schlimmer sein werden als die ersten. Im übrigen muß man diesem nationalsozialistischen Führer dafür dankbar sein, daß er so ungeniert die undurchsichtigen Pläne verkündet, die die NSDAP für das dritte Reich vorbereitet hat. In Mecklenburg mag er damit Eindruck machen, in den aufklärteren Teilen Deutschlands wird ihm das bei der Mehrheit der Bevölkerung nicht gelingen. Aber selbst in dem agrarischen Lande Mecklenburg ist es den Nationalsozialisten sogar mit solchem für die Landwirtschaft verlockend erscheinenden Wirtschaftsprogramm nicht gelungen, die parlamentarische Mehrheit zu erreichen. Die Stimmengabe, die sie bei den Landtagswahlen dort am Sonntag erzielt haben, ist sogar um einige Tausend geringer als am 10. April.

Brünings Antwort auf die Regierungserklärung.

Eine Erklärung der Mitglieder der früheren Regierung.

Berlin, 6. Juni.

Der Reichstagskanzler und die übrigen Mitglieder der früheren Reichsregierung veröffentlichen folgende Erklärung:

Die neue Reichsregierung hat in ihrer Amtseinführungsschwere Vorwürfe gegen die bisherige Regierung erhoben. Der sachlichen Auseinandersetzung vor der Volksvertretung hat sie sich aus einem begreiflichen Gefühl der Unsicherheit entzogen. Das deutsche Volk wird es darum verstehen, wenn wir auf diesem Wege dem Versuch, die Wahrheit zu verbunkeln und die Verantwortlichkeit zu verschieben, entgegenzutreten.

Wohin gehen die Vorwürfe? Die Finanzen seien erschüttert, die Sozialversicherungen bankrott, die Reformen über schwache Anfänge nicht hinausgeführt und das staatliche Leben nicht an die Arbeit der Nation angepaßt.

Was ist Wahrheit? Bei seinem Amtsantritt vor mehr als zwei Jahren fand das Kabinett Dr. Brüning eine gewaltige schwebende Schuld vor. Dazu kam eine Wirtschaftskrise, die sich von Monat zu Monat verschärfte, die Währung zerrüttete und die für das durch Kriegsverlust und Kriegsfolge ohnehin geschwächte Deutschland besonders starke Wirkungen haben mußte.

In einer Zeitspanne, in welcher der Außenhandelssumme der Welt von 31 Milliarden Dollars auf 15 Milliarden Dollars herabsank und als automatische Folge eine ungeheure Arbeitslosigkeit in der gesamten Kulturwelt bewirkte, war es — wie immer die Zusammensetzung einer Regierung sein mochte — unmöglich, die deutsche Volkswirtschaft von dieser rückläufigen Bewegung abzurufen.

Anderen Staaten haben in den letzten Jahren entweder von Reserven gelebt, die Deutschland fehlten,

oder neue Schulden großen Stils gemacht, was für Deutschland sachlich falsch und praktisch ausgeschlossen war. In derselben Zeit mußte Sanierung von Banken, Industriewerten, Schiffahrtsgesellschaften und zahllosen Gesellschaften in Handwerk und Landwirtschaft unter Aufwendung von Hunderten von Millionen Mark durchgeführt werden.

In dieser Lage haben wir in den Jahren 1930 bis 1932 die Ausgaben von Reich, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen um mehr als sechs Milliarden Mark gesenkt. Das sind nicht „schwache Anfänge“, wie es die Erklärung der neuen Reichsregierung darstellt. Die tatsächliche „Anpassung an die Armut der Nation“ ist weitestgehend erfolgt und in dem Haushalt jedes einzelnen sichtbar geworden.

Die Regierung hat der Gesamtheit des Volkes Opfer zugemutet, um in den außenpolitischen Verhandlungen freie Hand zu bekommen im Kampfe gegen die Reparationslasten und zur Überwindung der Wirtschaftskrise. Das ist nach dem Urteil aller Sachverständigen in großem Ausmaß erreicht worden. Dabei wurde die Währung trotz aller Stürme sicher behauptet; dabei hat sich die schwebende und langfristige Schuld des Reiches nicht vermehrt.

Das Kabinett Brüning ist durch Überzeugung aus dieser Arbeit herausgerissen worden, als es die Vorbereitungen für die Sicherung des Staatsjahres 1932/33 für Reich, Länder, Gemeinden und Sozialversicherung beendet hatte. Gleichzeitig waren die finanziellen und technischen Maßnahmen getroffen, um bis zu 600 000 Menschen in Notstandsarbeit und freiwilligem Arbeitsdienst Brot und Arbeit zu verschaffen und in einem umfassenden Siedlungsplan weiteren Volksteilen Hoffnung auf Lebensrückhalt auf eigener Scholle zu eröffnen. Die Nichtunterzeichnung der für diese Zwecke in Aussicht genommenen Notverordnungen hat den Ablauf des Sanierungswerkes in einem entscheidenden Augenblick unterbrochen.

Diese Tatsachen sprechen mit unerlöschlicher Klarheit gegen die Behauptungen der neuen Regierung. Wir haben nicht nur „eine Bilanz gefordert“, sondern sie zu allen Zeiten und in jeder Lage

tatsächlich gezogen und dem deutschen Volke in aller Öffentlichkeit vorgestellt.

Wir haben kein Trümmersfeld geschaffen, sondern unter schwierigsten wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen die Grundlagen für neues Werden gelegt.

Das Kabinett Brüning hat gegen die zerstörenden Strömungen im Lande alle Kraft aufgewendet.

Es hat dem Herrn Reichspräsidenten die Notverordnung zur Bekämpfung der Gottlosen-Propaganda zur Unterschrift vorgelegt. Die letzte geistige Überwindung dessen, was an zerfallenden Kräften innerhalb des deutschen Volkstums wirksam ist, wird weniger durch gesetzgeberische Maßnahmen als durch überzeugenden und überzeugenden christlichen Tatwille der einzelnen erfolgen. Mit politischen Mitteln allein ist keine christliche Volkskultur zu schaffen.

Wir haben im Sinne der von uns vertretenen christlichen Staatsauffassung es als vornehmste Aufgabe betrachtet, unvermeidliche Opfer in möglichst gleicher Weise auf alle zu verteilen. Es wird Aufgabe des Landes sein, darüber zu wachen, daß die von uns geleistete Arbeit vor Verschwendung bewahrt und so weiter geführt wird, wie es die Wohlfahrt des gesamten Volkes und nicht das Sonderinteresse von Parteien und kleinen Gruppen fordert.

Die bevorstehenden Taten des Kabinetts von Papen.

Von unserer Berliner Redaktion.

◇ Berlin, 6. Juni. (Draft.)

Das Kabinett von Papen will, wie es in der Regierungserklärung heißt, nach seinen Taten beurteilt werden. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß wir noch im Laufe dieser Woche einige der Taten kennen lernen werden. Die einzelnen Sachministerien sind eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt. Am Dienstag wird das Kabinett zusammenzutreten, um die ersten entscheidenden Beschlüsse zu fassen. Es wird sich darum handeln, durch eine neue zusammenfassende Notverordnung verschiedene Bestimmungen zu beseitigen bezw. zu ändern und auf der anderen Seite äußerst scharfe finanzpolitische Maßnahmen zu treffen. Keine Überraschung wird die Aufhebung des S. A. Verbots sein, denn sie ist ja eine der Forderungen, von denen die Nationalsozialisten ihre Forderung zum neuen Reichskabinett abhängig gemacht haben. Ob nun das S. A. Verbot gänzlich oder nur teilweise aufgehoben wird, ist angesichts der Gesamtlage nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Man war darauf gefaßt und wird sich damit abfinden müssen,

daß wahrscheinlich schon von Donnerstag ab die nationalsozialistische S. A. ihr Wiederaufleben feiern kann.

Wie verlautet, sollen die Bestimmungen über die Reichsaufsicht bei militärischen Organisationen beibehalten werden. Ebenfalls soll sich das Reichskabinett mit der Aufsicht fragen, Organisationen wie die S. A. dem Reichswehrministerium und nicht mehr wie bisher dem Reichsinnenministerium zu unterstellen. Auch die Bestimmungen über das Waffentragen sollen geändert werden. Ebenso heißt es, die Notverordnungen über die Pressefreiheit würden eine Milderung erfahren. Die Erklärungen, die in der letzten Zeit von amtlicher Stelle gegen mehrere Presse-Organen bekannt wurden, lassen jedoch in dieser Hinsicht keinen freudigen Optimismus aufkommen.

Wie diese neuen Maßnahmen treten zurück hinter den Teil der neuen Notverordnung, der sich mit der Ausgleichung des Staats befaßt. Noch vor wenigen

Reichstagsneuwahlen am 31. Juli.

— Berlin, 6. Juni.

Der Reichspräsident hat durch Verordnung vom heutigen Tage den Termin für die Neuwahlen des Reichstages auf Sonntag, den 31. Juli, festgesetzt.

Der Reichsarbeitsminister gefunden und ernannt.

Präsident Schnaeffer Nachfolger Stegerwalds.

◇ Berlin, 6. Juni.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Präsidenten des Reichsarbeitsrungsamtes, Schnaeffer, zum Reichsarbeitsminister ernannt.

Der neu ernannte Reichsarbeitsminister Hugo Schnaeffer ist im 57. Lebensjahr. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften hand er vorüber-

gehend im Dienste der Firma Krupp und trat dann im Jahre 1902 in den höheren Verwaltungsdienst in Württemberg ein, wo er von 1909 bis 1916 Regierungs- und Ministerialrat im württembergischen Ministerium des Innern und ab 1916 stellvertretender württembergischer Bundesratsbevollmächtigter und dann Ministerialdirektor und stellvertretender Bevollmächtigter zum Reichsrat war. Während der Jahre 1922 und 1923 leitete er während des Ruhrstreiks bis zur Aufgabe des passiven Widerstandes die Finanzen der Firma Krupp. Im März 1924 wurde er zum Präsidenten des Reichsarbeitsrungsamtes ernannt. Dieses Amt hatte er bis zum heutigen Tage inne. Er gilt als tüchtiger Beamter, der politisch nicht hervorge-

Zagen, d. h. vor dem Rücktritt des Kabinetts Brüning, hätte man landauf und landab den Ruf der Opposition, fort mit der Notverordnungspolitik! Fort mit dem Notverordnungs-Rangler Brüning!

Jetzt müssen wir erleben, daß die schließlich herbeigewünschte Präsidialregierung auch nur mit einer Notverordnung die Finanzen des Reiches glaubt in Ordnung bringen zu können. Treffen die Behauptungen, die man aus unterrichteten Kreisen hört, zu, so werden die neuen Bestimmungen an Härte nichts zu wünschen übrig lassen.

Zur Ausbalancierung des Reichshaushaltes werden unfehlbar wesentliche Streichungen bei den Sozialversicherungen vorgenommen. Doch bei diesen Streichungen wird es nicht verbleiben. Auch die Ausgaben werden eine recht beträchtliche Höhe zeigen. Die Öffentlichkeit wird ein besonderes Interesse dafür aufbringen, daß ebenso wie die Regierung Brüning auch die Regierung von Papen-von Schleicher eine Verlängerung der Bürgersteuer notverordnen will. Eingeweihte Kreise wollen sogar wissen, daß zu der Verlängerung noch eine Erhöhung hinzutreten soll. Außerdem wird die neue Reichsregierung voraussichtlich nicht daran vorbeikommen, auch die Beschäftigungssteuer in irgend einer Form zu erheben.

Von Maßnahmen zur teilweisen Behebung der Arbeitslosigkeit wird jedoch wahrscheinlich nicht viel in der neuen Notverordnung enthalten sein. So verläutet mit Bestimmtheit, daß das Neubildungs-Problem nicht angepaßt werde.

Die Reichsregierung habe lediglich die Absicht, die vom Kabinett Brüning bereits vorgesehenen Hilfsmaßnahmen für die Arbeitslosen in Kraft zu setzen.

Im Zusammenhang mit den geplanten Finanzmaßnahmen der Reichsregierung

wird in politischen Kreisen immer wieder die Möglichkeit der Einführung eines Reichs-Steuersystems für Preußen besprochen.

Preußen ist in Finanzschwierigkeiten, es könnte sich helfen, wenn es über den Betrag verfügen könnte, den es vom Reich zu beantragen hat. Zwischen dem preussischen Finanzminister Klepper ist bekanntlich eine Abmachung getroffen worden, der zufolge das Reich sich verpflichtete, den Preußenbetrag im preussischen Haushalt in Höhe von rund 100 Millionen RM. aus Reichsmitteln bzw. im Wege der Siedlung zu decken, wogegen die preussische Regierung auf ihre Anteile an der Siedlungsbank verzichtete. Preußen hat zwar keine Verpflichtungen hinsichtlich der Siedlungsbank erfüllt, aber vom Reich bis auf den heutigen Tag noch keinen Pfennig als Gegenleistung erhalten. Offenbar bestehen bei der neuen Reichsregierung gewisse Absichten, wegen der Finanzfragen das politische Problem ins Rollen zu bringen. Wie verlautet, werden die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung am Dienstag vormittag beginnen. In parlamentarischen Kreisen wird nun erzählt, die Reichsregierung werde den Wunsch äußern, der preussische Landtag müsse früher als zu dem beabsichtigten Termin zusammentreten, um einen Ministerpräsidenten zu wählen. Da jedoch angesichts der neuesten politischen Entwicklung mit der Wahl eines preussischen Ministerpräsidenten in nächster Zeit nicht gerechnet werden kann, so soll sich die Reichsregierung mit der Absicht tragen, für Preußen einen Reichskommissar zu ernennen, der die Aufgabe hätte, die Finanzen in Ordnung zu bringen. In preussischen Regierungskreisen wird darauf verwiesen, daß es sich bei einer solchen Maßnahme um einen Verfassungsverstoß handeln würde, denn solange der Landtag nicht einen neuen Ministerpräsidenten gewählt habe, müsse die zurückgetretene preussische Regierung die Geschäfte weiterführen. Auch in anderen Ländern hätten jahrelang geschäftsführende Regierungen amtiert. Nur wenn die preussische Regierung ihren Dienst verlasse und nicht ausübe, so daß tatsächlich keine Regierung vorhanden wäre, dann könnte der Fall der Einsetzung eines Reichskommissars akut werden.

Ober wolle man, so wird gefragt, den Weg der Reichs-Exekutive beschreiten und mit bewaffneter Macht Preußen zur Ordnung zwingen?

An eine solche Möglichkeit könne mit dem besten Willen nicht gedacht werden.

Einige Gerüchte sind wie immer im Umlauf. So heißt es, eine Änderung des Wahlrechtes stehe bevor, jedoch nicht durch Heraushebung des Wahlalters oder Abschaffung des Frauen-Wahlrechtes, sondern es solle eine Bestimmung in das Wahlgesetz eingefügt werden, die ungefähr lautet: Personen, die aus öffentlichen Ämtern unterstellt werden, besitzen kein Wahlrecht. Wir vermögen solchen Gerüchten keinen Glauben zu schenken, denn die neue Reichsregierung würde es durch eine solche Bestimmung sofort mit den Nationalsozialisten verderben, auf deren Wohlwollen sie jedoch angewiesen ist.

Initiative des Kanzlers zur Regierungsbildung in Preußen.

CNB Berlin, 6. Juni.

Wie das Contibüro erfährt, hat Reichskanzler von Papen heute abend eine Aktion eingeleitet, die den Versuch darstellt, in Preußen soweit wie möglich zur Bildung einer parlamentarischen Regierung zu gelangen. Der Kanzler empfing zunächst den Führer der Deutschnationalen, Geheimrat Hugenberg, um ihm seine Ansicht über die Notwendigkeit einer schnellen Regierungsbildung in Preußen darzulegen, eine Notwendigkeit, die sich allein schon aus der Finanzlage von selbst ergibt. Es sind weitere Besprechungen mit den Nationalsozialisten und dem Zentrum geplant. Die maßgebenden Vertreter beider Parteien waren heute nicht mehr zu erreichen. Es ist deshalb anzunehmen, daß die nationalsozialistische Führung in Preußen und der Vorkämpfer der Zentrumsfraktion, Abgeordneter Steger, von dem Kanzler morgen oder übermorgen empfangen werden. Mit diesen Besprechungen stehen wohl auch die heute aufgetauchten Gerüchte über die Möglichkeit einer

Brüning wollte kein zweiter Bethmann-Hollweg werden.

Die letzten beiden Unterredungen mit Hindenburg.

+ Nürnberg, 6. Juni.

In einer in Nürnberg abgehaltenen Massenversammlung der Bayerischen Volkspartei schilderte Reichstagsabgeordneter Troßmann nach einer ihm von maßgeblichen Politikern außerhalb seiner Partei gegebenen Darstellung den historischen Hintergrund der beiden letzten Unterredungen zwischen Hindenburg und Brüning.

Brüning hatte sich hiernach dreimal angemeldet, nach Neudorf zu kommen, wurde aber immer abgewiesen. Hindenburg empfing ihn dann am Sonntag vor acht Tagen in der Mittagsstunde.

Der Reichskanzler erklärte, daß man den Wünschen auf Abänderung der Notverordnungen soweit entgegenkommen werde als dies der Reichspräsident beantrage. Gleichfalls sagte der Kanzler personelle Veränderungen im Kabinett zu und erklärte sich auch bereit, nach der Lausanner Konferenz mit dem gesamten Kabinett zurückzutreten.

Hindenburg legte alle drei Punkte rundweg ab und nahm einen Zettel vom Tisch, auf dem zwei Punkte verzeichnet waren:

1. Das Kabinett Brüning darf keine neue Notverordnung erlassen.

2. Das Kabinett Brüning darf keine personellen Veränderungen mehr vornehmen.

Damit war dem Reichskanzler jede Arbeitsmöglichkeit genommen.

Der letzte Empfang Brünings am Montag war in sechs Minuten erledigt. Brüning überreichte zunächst das Demissionsgesuch des Kabinetts. Hindenburg erklärte, daß er das erwartete habe und richtete folgende Worte an den Kanzler: „Sind Sie bereit, im neuen Kabinett das Amt des Außenministers zu übernehmen?“ Brüning erwiderte ihm, daß er mit Bedauern den Antrag ablehnen müsse; er müsse Herr der Außenpolitik sein. Darauf wandte sich Hindenburg folgendermaßen an Brüning: „Wie lautet Ihre Antwort, wenn ich diese Frage von Offizier zu Offizier stelle?“ Brüning: „Hier spielen nicht Empfindungen eine Rolle, sondern politische Realitäten. Ich wünsche nicht ein zweiter Bethmann-Hollweg zu sein.“

Bekanntlich hat auch der neue Reichskanzler von Papen erklärt, daß ihn der Präsident, beim Porteppee gepaßt, habe und daß er deshalb nicht zurückweichen habe können. Die Antwort Brünings dürfte der Bedeutung des höchsten verantwortlichen Amtes im Reich mehr gerecht geworden sein.

Der Marsch auf Washington.

Beunruhigende Fortschritte der Deterantenbewegung.

New York, 5. Juni.

Bei dem Marsch der arbeitslosen Kriegsveteranen auf Washington kam es zu bedrohlichen Zusammenstößen. Etwa 500 Veteranen, die sich in New York eines Fahrdampfers bemächtigten und den Hudson überquerten, wurden von etwa 200 Polizisten in Newark, die mit Karabinern und Tränengasbomben ausgerüstet waren, zerstreut. In New York (Nordharold) wurden 200 Mann aufgeführt. Ein Trupp von etwa 250 Kriegsveteranen aus dem fernsten Westen kam in Chicago an. In Washington trafen weitere 900 Mann ein. Nachdem 111 Demokraten und 33 Republikaner sich dafür eingesetzt hatten, daß die Bonus-Bill am 13. Juni im Unterhause zur Verhandlung kommen soll, erklärten

die in Washington versammelten Veteranen, sie würden in Washington bleiben, bis die Bill angenommen worden sei. Die Polizei forderte die Veteranen wiederholt auf, Washington zu verlassen, erhielt jedoch die Antwort, man möge sie aus Washington hinaustragen.

Die Frage der Ernährung der zusammengeflochtenen Veteranen wird von der Polizei als hoffnungslos bezeichnet, zumal ein Zug von weiteren 4000 Mann in den nächsten Tagen erwartet wird. Auch die Unterbringung der Leute stößt auf ernste Schwierigkeiten. Mittlerweile sammeln sich an zahlreichen Plätzen des Landes weitere Tausende Kriegsteilnehmer zu einem konzentrischen Marsch auf Washington. Sie schreien vor Sabotageakten nicht zurück. Wenn ihnen keine Freifahrt auf den Eisenbahnen gewährt wird, beschmieren sie die Gleise mit Seife, um die Züge auf diese Weise zum Stillstand zu bringen.

früheren Einberufung des Landtages im Zusammenhang. Ob die Aktion zu einem Erfolg führt, steht natürlich noch dahin, da es in erster Linie auf die Parteien ankommt, mit denen noch besprochen werden muß. Dem Reichskanzler wäre, wie in der Contibüro-Meldung betont wird, eine parlamentarische Lösung der preussischen Krise offenbar schon deshalb erwünscht, da eine Reihe von Gründen — namentlich wohl auch der Widerspruch aus Süddeutschland — es als wünschenswert erscheinen lassen, die Einsetzung eines Reichskommissars wenn irgend möglich zu vermeiden.

Falsche Gerüchte über den Reichspräsidenten.

◆ Berlin, 6. Juni.

In der in- und ausländischen Presse der letzten Tage sind die verschiedensten falschen Gerüchte und unwahren Behauptungen über Absichten des Reichspräsidenten und verschiedener Regierungsmittelglieder im Umlauf. Die vor einigen Tagen in der deutschen Presse aufgetauchten Kombinationen über Absichtsbildungen des Reichspräsidenten, die jetzt auch in der englischen Presse erscheinen und die in Zusammenhang gebracht werden mit Plänen über eine Berufung des früheren Kronprinzen zum Reichsverweser, werden von zuständiger Seite in vollem Umfang dementiert.

Ganz autoritär und von erster Stelle aus wird dazu gesagt, daß an diesen Behauptungen kein wahres Wort ist. Unzutreffend sind auch die Behauptungen über die Parteizugehörigkeit des Reichsverweserministers Freiherrn Ely v. Rübenaß. Minister Freiherr Ely v. Rübenaß stellt gegenüber diesen Behauptungen fest, daß er parteipolitisch in keiner Weise gebunden ist und daß weiter die Angabe über die Parteizugehörigkeit seiner engsten Familienmitglieder unzutreffend sind. Offenbar handelt es sich dabei um Personenverwechslungen.

Auch die Behauptungen eines Berliner Montagsblatts über die Berufung des Staatssekretärs in der Reichskanzlei, Pland, werden als unzutreffend erklärt. Staatssekretär Pland habe nicht vor seiner Berufung den bisherigen Reichskanzler Dr. Brüning gefragt, ob er annehmen dürfe und von Dr. Brüning die Antwort erhalten, daß Pland auf ihn keine Rücksicht zu nehmen brauche, sondern Staatssekretär Pland habe auf ausdrücklichen Wunsch von Dr. Brüning sein neues Amt übernommen.

Ein Aufruf des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter.

••• Essen, 6. Juni.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands tritt mit einem öffentlichen Aufruf an die deutschen Bergarbeiter heran. In dem Aufruf verurteilt er auf das schärfste den neuen Regierungskurs, der in der gesamten Arbeiterbewegung die Beunruhigung hervorgerufen habe. Das ganze wertvolle Volk sei durch den neuen Regierungskurs vollständig ausgehöhlet. Das kennzeichnende ist deutlich. Er richte sich vornehmlich gegen die soziale und politische Gleichberechtigung der Arbeitnehmer. Die neue Regierung wolle die politischen und sozialen Erwerbschancen der Arbeitnehmer rückwärts abgeben. Daher richte sich der Hauptkampf gegen die gewerkschaftlichen Organisationen. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter habe sich auf das schärfste gegen alle Erwerbschancen des Versäufers Friedensvertrages, gegen jede Tributlasten ausgesprochen, habe in härtestem Kampf gegen den Separatismus gekämpft und gegen den Franzosenkampf in der Ruhrgebiet. Seit Beginn des Saargebietes seien alle Franzosenvertragsbeziehungen an dem Widerstand des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter bis auf den heutigen Tag gescheitert. Bei den schweren Kämpfen um die Erhaltung Oberloths habe er erfolgreich mitgewirkt.

Trotz dieser nationalen Leistungen richte sich der neue Kurs gegen die Gewerkschaften und gegen die gesamte Arbeitnehmerenschaft. Alle sozialpolitischen Fortschritte seien in größter Gefahr. Höchste Kampfbereitschaft sei daher im gesamten Lager der Arbeitnehmer erforderlich. Der Gewerkverein rufe daher alle christliche und national Gesinnten zur Mitarbeit am Kampfe für die Arbeitnehmerinteressen auf.

Londoner Erklärungen des Reichsaussenministers.

+ London, 6. Juni.

Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath empfing heute den Vertreter des Reutersbüros zu einem Interview. Der Minister erklärte: Es muß für jeden unvoreingenommenen Beobachter klar sein, daß das neue deutsche Kabinett, das sich aus Männern guten Willens und gesunden Menschenverstandes zusammensetzt, die zum größten Teil als Beamte der öffentlichen Verwaltung für ihren jetzigen Posten erhalten haben, eine Sachregierung darstellt, die zusammenberufen worden ist, um die vielen schwierigen Probleme, denen sich Deutschland gegenübergestellt sieht, zu behandeln. Ich darf hinzufügen, daß die sensationellen Gerüchte über einen Wechsel in der Präsidialpolitik seiner Unfalsch sind.

Freiherr v. Neurath fuhr fort: Ich habe den tapferen Kampf des englischen Volkes für die Wiederherstellung seines wirtschaftlichen Gleichgewichtes mit Interesse und ich verleihe England voller Bewunderung für die Art, in der dieses Land erfolgreich seinen ersten Problemen gegenübergetreten ist. Es ist in England voll anerkannt worden, daß die augenblickliche wirtschaftliche Depression nicht ein Problem ist, das eine einzelne Nation berührt, sondern ein Weltproblem. Wichtige Konferenzen stehen bevor. Wenn wir Erfolg haben sollen, so muß — dies ist mein fester Glaube — die gesamte Frage in einem Geiste der Zusammenarbeit zwischen allen auf diesen Konferenzen vertretenen Nationen in Angriff genommen werden. Ich sehe gern den Zusammenstoß mit den englischen Staatsmännern in Lausanne entgegen, mit denen ich durch glückliche Erinnerung an gemeinsame Bemühungen für die Besserung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa verbunden bin.

Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath wird für Donnerstag in Berlin zurückzukehren. Eine frühere Rückkehr ist ihm deshalb nicht möglich, weil MacDonald erst Donnerstag vormittag wieder in London eintrifft. Dazwischen liegen auch noch die Zusammenkünfte des Außenministers Sir John Simon mit dem König. Aus dem Programm, das neben der Verabschiedung von London einhergeht, ergibt sich von selbst, daß der Reichsaussenminister seinen Aufenthalt in England dazu benutzt, um die bevorstehende Lausanner Konferenz möglichst bald vorzubereiten.

Ausscheiden Gürtners aus dem bayerischen Ministerium.

+ München, 6. Juni.

Der Ministerrat nahm in seiner heutigen Sitzung von der Entlassung des bisherigen Staatsministers der Justiz Dr. Gürtner Kenntnis und stellte fest, daß Dr. Gürtner mit der Ernennung zum Reichsminister der Justiz aus dem bayerischen Staatsministerium ausgeschieden ist. Auf Grund des Paragraphen 66 Absatz 2 der Verfassungsurkunde wurde mit der Leitung des Staatsministeriums der Justiz bis auf weiteres der Staatsrat im Staatsministerium der Justiz, Spangenberg, betraut.

Rückkehr zur Monarchie?

Bauernführer Dr. Heim über die neue Regierung. München, 5. Juni.

Auf einem fast besetzten oberbayerischen christlichen Jungbauerntag hielt der bayerische Bauernführer Ge-

heimrat Dr. Heim in Endorf eine Rede, in der er nach einer Würdigung der Verdienste Dr. Brünings sehr scharfe Angriffe gegen die neue Regierung richtete. In dem Aufruf der neuen Regierung verurteilte er die für Bayern wichtigsten Punkte, das Verhältnis zwischen Reich und Ländern. Die Länder müßten jetzt wieder zurücktreten, was man ihnen genommen habe. Wir haben, erklärte Dr. Heim, die westlichen Republiken nachgeahmt, aber fortgelassen, was an ihnen gut ist. Wir haben in jenen Republiken überall Bremsvorrichtungen gegen die Zügellosigkeit eines ungehemmten Parlamentarismus. Es muß auch bei uns etwas hemmen, was bremst, und ich bin überzeugt, daß die Monarchie bald kommen wird. Zum Schluß seiner Rede betonte Dr. Heim, daß er an keine Inflation glaube.

30 Nationalsozialisten von 60 mecklenburg-schwerinschen Abgeordneten.

+ Schwerin, 6. Juni.

Das vorläufige Endergebnis der mecklenburg-schwerinschen Wahlen liegt nunmehr vor. Es haben ergeben:

Sozialdemokraten	108 358 Stimmen, 18 Mandate,
Kommunisten	27 008 „ 5 „
Nationalsozialisten	177 029 „ 30 „
Bürg. Arb.-Gem. d. Mitte	7 899 „ 1 „
Deutschnationale	32 875 „ 5 „
Arb.-Gem. nat. Mecklenb.	7 492 „ 1 „
Soz. Arb.-Part.	952 „

Der neue Landtag zählt somit 60 Abgeordnete, von denen genau die Hälfte Nationalsozialisten sind.

Hörstings Parteigründung.

+ Magdeburg, 5. Juni.

Der frühere Bundesführer des Reichsbanners, Oberpräsident a. D. Otto Hörsting, hat heute die Gründung der seit einiger Zeit von ihm geplanten „Sozialrepublikanischen Partei Deutschlands“ vorgenommen. Siehe der neuen Partei wird Berlin sein, als ihr Ziel wird angegeben: Republikanische Konzentration, Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung. Führer der Partei ist Hörsting, außer ihm gehören dem Vorstande noch ein Rechtsanwalt Dr. Wolff vom hiesigen Reichsbanner und der Reichsbannerführer des Reichsbanners Arthur Wap. Die Farben der Partei sind Schwarz-Rot-Gold. Zu ihrem Organ wurde die Wochenzeitung „Neue Kampfrufen“ bestimmt, die am Mittwoch, 8. Juni, zum ersten Mal in Berlin erscheint.

Kein deutsches Direktorium in Memel.

O Memel, 6. Juni.

Die Verhandlungen über die Direktoriumsgründung wurden am Montag vormittag zu Ende geführt. Das Ergebnis ist die Bildung eines rein deutschen Direktoriums. Der Führer der Volkspartei und Syndikus der Memeler Handelskammer, Dr. Scheiber, wurde zum Präsidenten des Direktoriums ernannt. Zu Landesdirektoren wurden der Landwirtschaftsminister Sigaud und der Hauptlehrer Wlga (Volksparteiler) ernannt. Alle drei Herren gehören den Mehrheitsparteien an. Das neue Direktorium wird am Dienstag vormittag die Amtsgeschäfte übernehmen.

Mysteriöses Paket in der französischen Botschaft.

— Berlin, 6. Juni.

Heute vormittag erschien beim Vortier der französischen Botschaft am Pariser Platz ein Mann, der erklärte, einen Brief und ein Paket abgeben zu wollen, er werde später wiederkommen und Befehl bringen. Gleich darauf entfernte er sich. Später wurde man mit zwei aufgeschlossenen menschlichen Händen und zwar die einer Frau, vermutlich einer Witwe, da sie an der einen Hand zwei Trauringe übereinander trug. Sofort wurde die Kriminalpolizei verständigt, von der Kriminalkommissar Draeger in der Botschaft erschien.

Im Zusammenhang damit dürfte ein Fundstück stehen, der Berliner Kriminalpolizei aus Lübeck zugegangen ist. In diesem Fundstück wird die Mitteilung gemacht, daß der 25-jährige Landwirtschaftehrmord Ludwig Schöb am 3. Juni seine Mutter ermordet hat und seitdem flüchtig ist. Da der Brief der dem grauenhaften Paket beigelegt war, auch den Namen Schöb erwähnt, handelt es sich offenbar um die Hände der ermordeten Frau Schöb. In dem Briefe selbst ist im übrigen nur wozus Zeug enthalten. Der Muttermörder ist offenbar geflohen. Die Berliner Kriminalpolizei schwebt zur Zeit nach dem Täter.

Ueber den Muttermord wird aus Götting gemeldet: Der am 25. September 1907 in Götting geborene Landwirtschaftehrmord Ludwig Schöb hat wahrscheinlich seine 60 Jahre alte Mutter ermordet. Als es am Montag morgen den Nachbarn auffiel, daß Frau Schöb seit Freitag nicht mehr gesehen worden war, benachrichtigte man die Polizei. Die Beamten drangen in das Haus und fanden die Leiche der Frau Schöb im Keller unter der Treppe. Die Leiche war unkenntlich. Seine und seine Mutter waren vom Kump getrennt. Die Tat ist vermutlich bereits am Freitag zwischen 12 und 14 Uhr in der Küche ausgeführt worden. Der Täter hat die Leiche in den Keller geschleppt, zerstückelt und im Wasser gewaschen. In dem auch die Leichenteile gefunden wurden, Ludwig Schöb, der seit längerer Zeit geisteskrank ist und sich bereits in der Irrenanstalt St. Georg befand, ist vor 14 Tagen auf Antrag der Mutter wegen ihrer Führung aus der Anstalt entlassen worden und hielt sich seit dieser Zeit bei ihr auf.

Die Sklareks wieder in Freiheit.

+ Berlin, 6. Juni.

Nach Schluß der heutigen Sitzung im Estafel-Prozess wurde der Beschluß, die Sklareks wieder in Gewahrsam zu nehmen, nicht von neuem gefaßt. Der Vorsitzende verzögerte vielmehr ohne eine entsprechende Bemerkung den Prozeß auf morgen. Willi Sklarek erklärte darauf: „Wir danken Ihnen, Herr Vorsitzender, für das Vertrauen, das Sie uns schenken. Wir werden morgen pünktlich zur Stelle sein.“

Autounfall des Prinzen Karl von Loewenstein.

11. (Simmurg, 6. Juni. Der auf einer Probefahrt befindliche Personenzug des Prinzen Karl von Loewenstein überfiel sich Montag nachmittag hinter dem Dorfe Lindensolzhäusen und flog in den Straßengraben. Während der Prinz Kippbrüche und andere schwere Verletzungen davontrug, war der Fahrer sofort tot.

Schweres Explosionsunglück bei einem Salutschießen.

11. (Neapel, 5. Juni. Bei dem vorgeschriebenen Salutschießen anlässlich des Nationalfestes ereignete sich in einem kleinen Munitionsschuppen eine Explosion, bei der fünf Soldaten getötet und sechs verwundet worden sein sollen.

Aus der Welt.

Wie sie...

In Schönbach.

Telegraphische Nachrichten wieder ihren Lauf zum Teil auch 8 Uhr 30g Sie an die zwei St der Stadt wieder Peter und Ein Kränzen in den die Jungen, die Umgeben vom Stadtordeordneten folgten, bildete Baldaquin, den Mit Niederholer des Vorbeiganges besonders auch und Häuser oft die Stadtorde erste in der Geg muß-Standbild, die westliche Fel am Kaiserhofst ger Zeit nur we dritte am ehema nördliche Feldma platz, ehemals w schen Lebens. I wieder Bollerfch gelson, die nach die Georgstich festlich begrüßt.

Aus der Welt.

Verammlung d Um kommend im blauen Saal Verammlung der Leute aller dr Page zur Debat schenken dringend

B.

S. Boshoff, 7. Z. man n und Hein Tagen vom Reich eine Schützenwacht mit Schützenwachtung ist seit einem tisch exprobt und

Silb.

S. Boshoff, 7. der Selzer Johann jubiliam bei d Eine so lange An trieb ist gleich ebe den Arbeitgeber.

Aus dem S.

4. Boshoff, 7. Gyllase zu Duisb frommem Empfan Ergebung die Re Dretter. Eine i gen Leben ein 22. August 1902 1930 trat sie in b ten Orden des h Haupttätigkeit ent burg, wo sie vom 2 mit ganzer Hingab der hilfsbedürftig ihre Seele dem h fenders den Mit dieses Erstlingsopf Hauspflege herabst

Betriebsseinschre.

Um der U Der Verein für der Verein nordb eine gemeinsame die bereits gefestn nahm ist die Fol Monaten im me laufsma gen, einen Preisband h verurteilend in h heutigen auctoror liegt. Der Indurter lungsmagen weiter daher entschlossen, und die Eintracht an sich schon stark und die vorerst au Zeitpunkt hinaus noch zu verstärken.

Um der U.

Der Verein für der Verein nordb eine gemeinsame die bereits gefestn nahm ist die Fol Monaten im me laufsma gen, einen Preisband h verurteilend in h heutigen auctoror liegt. Der Indurter lungsmagen weiter daher entschlossen, und die Eintracht an sich schon stark und die vorerst au Zeitpunkt hinaus noch zu verstärken.

Best.

X. Boshoff, 7. S. aulet bestand n ter die Prüfung a Ausbildung in wef land, Wollaten un wirtschaftlich aufged den Auf eines gel

S. Boshoff, 7. J.

in der Oper r Radfahrer aufnahm Sozialfahrerin zu nachmittagsausgefl lch ab.

J.

d. Boshoff, 7. J. Kampfers, Schiffe durch Anteil des A leidigung der Joll in Boshoff zu eine 20 Tagen Gefängn Bestrafung des Angeklammer des Landge tätigt und die daro kam in als unan

Aus der Heimat.

Wie seit Jahrhunderten:

Die Bocholter Hagelfeier.

8. Juni. In Schönheit und Würde nahm die uralte Hagelfeier ihren dritten Sonntag nach Pfingsten wieder ihren bekannten Weg durch die Straßen und zum Teil auch durch die Feldmark der Stadt. Gegen 8 Uhr zog sie aus St. Georg aus und dann hielten an die zwei Stunden fromme Gebete und Gesänge in der Stadt wieder. Voll ständiger Haltung waren die Kinder und Sinder, die weißgekleideten Mädchen mit Kränzen in den Haaren und Blumen in den Händen, die Jungen, die farbenfrohe Fähnchen daherrugen. Umgeben vom Klerus, dem Oberbürgermeister und Stadtvorstand und sonstige Honoratioren der Stadt folgten, bildete das Hochwürdigste Gut, überwölbt vom Baldachin, den Mittelpunkt der ansehnlichen Prozession. Mit liebevoller Einfühlung in die feierlichen Stunden des Vorbeiganges des Herrn hatten die Anwohner, besonders auch draußen in der Feldmark, Straßen und Häuser oft recht originell geschmückt. Sinnig sind die Standorte der vier Altäre ausgewählt: der erste in der Gegend des alten Kavardtores, am Remut-Standbild, dort, wo man ehemals hinausging in die westliche Feldmark; dann in der östlichen Stille am Klaffenloster, dort, wo noch nicht allzu langer Zeit nur wogende Kornfelder sich ausdehnten; der dritte am ehemaligen Klosterturm, dem Ausfallort in die nördliche Feldmark; der vierte wieder auf dem Marktplatz, ehemals als heute der Mittelpunkt des städtischen Lebens. Musik und Kirchengesang und hin und wieder Bollerfische erhöhten die Feierlichkeit der Prozession, die nach etwa zweistündiger Dauer wieder in die Georgskirche einzog, von Gloden- und Orgelklang festlich begrüßt.

Aus der Zentrumsparthei.

Versammlung der Vorstände und Vertrauensleute.

Am kommenden Freitag, abends 8.15 Uhr, findet im Blauen Saal des Arbeiterheims St. Paulus eine Versammlung der Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute aller drei Bezirke statt. Da die politische Lage zur Debatte steht, ist möglichst zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Bocholter als Erfinder.

8. Juni. Den Untermeister Peter Hoffmann und Heinrich Booms von hier ist vor einigen Tagen vom Reichspatentamt unter Nummer 553.498 eine Schützenwärtervorrichtung für Feststellwärterschüsse mit Schützenwechsel patentiert worden. Diese Vorrichtung ist seit einem Jahre in einer hiesigen Firma praktisch erprobt und hat sich in allen Teilen gut bewährt.

Silbernes Arbeitsjubiläum.

8. Juni. Am heutigen Dienstag begeht der Heizer Johann de Boos sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Gebrüder Drießen. Eine so lange Arbeitszeit in ein und demselben Betriebe ist gleich ehrenvoll für den Arbeitnehmer wie für den Arbeitgeber.

Aus dem Schwesternheim „St. Elisabeth“.

4. Juni. Man schreibt uns: In der Filiale zu Duisburg starb am letzten Sonntag nach frommem Empfang der hl. Sakramente voll freudiger Ergebung die liebe Schwester Sildegard, geb. Anna Dreier. Eine hübsche Krankheit machte ihrem jungen Leben ein jähes Ende. Sie war geboren am 22. August 1902 zu Hombrügge-Barop. Am 1. Oktober 1930 trat sie in die Karitas-Schwesterhaus von Duisburg ein. Ihre Haupttätigkeit entfaltete sie in unserer Filiale Duisburg, wo sie vom 1. März 1931 bis zu ihrem Hinscheiden mit ganzer Hingabe in ihrem schönen Berufe, im Dienste der hilfsbedürftigen Familien wirkte. Wir empfehlen ihre Seele dem frommen Gebete der Gläubigen, besonders den Mitgliedern des Dritten Ordens. Möge dieses Erntingepfer Gottes reichsten Segen auf unsere Hauspflege herabfließen.

Betriebs Einschränkung in der Baumwollweberei.

Um der Überproduktion zu begegnen.

7. Juni. Der Verein süddeutscher Baumwollindustrieller und der Verein norddeutscher Baumwollindustrieller haben eine gemeinsame Produktionsbeschränkung beschlossen, die bereits gestern in Kraft getreten ist. Diese Maßnahme ist die Folge der vornehmlich in den letzten Monaten immer weiter gesunkenen Verkaufspreise, wodurch Garne und Gewebe auf einen Preisstand heruntergedrückt wurden, der absolut verlustbringend ist und der noch wesentlich unter der heutigen außerordentlich niedrigen Baumwollparität liegt. Der Industrielle ist es ganz unmöglich, solche Verluste zu tragen, der Überproduktion einzufrieren zu tun und die Einschränkung, die bis zu 20 Prozent der heute an sich schon stark eingeschränkten Produktion beträgt, ist daher vorerst auf 4 Wochen läuft, auch über diesen Zeitpunkt hinaus weiterzuführen und gegebenenfalls noch zu verstärken.

Bestandene Prüfung.

7. Juni. Der Gärtner Hermann Gerbaulet bestand vor der Landwirtschaftskammer Münster die Prüfung zum Gartenmeister. Herr G. hat seine Ausbildung in verschiedenen Großgärtnereien in Rheinland, Westfalen und Hessen, namentlich auch in landwirtschaftlich aufgegebenen Betrieben erhalten. Er hat den Ruf eines geschickten Kultivators.

Verkehrsunfall.

8. Juni. Am Sonntagmorgen stießen in der Operstraße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Abgesehen davon, daß die Segelfahrerin zu Boden stürzte und ihr Sonntagsnachmittagsgekleid zerriß, ließ der Unfall glimpflich ab.

In letzter Instanz.

7. Juni. Der Herausgeber des „Klassen-Kampfers“, Schriftleiter Josef Schmitz in Bocholt, ist durch Urteil des Amtsgerichts in Bocholt wegen Verleumdung der Jollaschke-Wesemann und Guttle in Bocholt zu einer Geldstrafe von 100,- RM, oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Auf die Berufung des Angeklagten hat die zweite kleine Strafkammer des Landgerichts in Münster dieses Urteil bestätigt und die daraufhin von Schmitz eingelegte Revision als unzulässig verworfen worden.

Waldfest des M. G. B. „Sängerbund“.

(Bocholter, 7. Juni.)

Wie sehr Waldfeste beliebt sind, davon konnte man sich bei dem Waldfest überzeugen, das der M. G. B. „Sängerbund“ am Sonntagmorgen in Tangelings Waldungen in Stenern veranstaltete. Wohl an die 1000 Besucher hatten sich eingefunden, um ein paar Stunden in ungehörter Freude draußen in Gottes freier Natur zu verbringen. Da auch das Wetter verhältnismäßig freundlich war, herrschte gar bald allüberall eine Freude. Natürlich durfte auch ein Vogelstich nicht fehlen. Herr Josef Sieverding erzählte die Königswürde; er erlosch Frau Loos aus der Königin. Auch diejenigen, die immer und überall das Tanzbein schwingen müßten, kamen genügend auf ihre Kosten. Vor allem aber war für die Unterhaltung der Kleinen hinreichend gesorgt. Kurz und gut: alle Teilnehmer werden mit Befriedigung auf den Verlauf des Festes zurückblicken. Unter schneidenden Märchenklingen und frohen Liedern ward gegen 9 Uhr der Rückmarsch gen Bocholt angetreten.

Siegreiche Stenographen.

(Bocholter, 7. Juni.)

Am Sonntag fand in Borken der diesjährige Gaugau des Gauers Rhein-Rippe für Einheitskurzschrift statt, zu dem die Vereine Borken, Bocholt, Dorsten, Dinslaken, Emmerich, Gelsen, Rhebe, Wesel und Stadlohn ihre Vertreter bzw. Wettstreiter entsandt hatten. Aus dem Geschäftsbereich war zu erwarten, daß im abgelaufenen Jahre im Gau fünf neue Vereine entstanden sind. Der Erfolg war hauptsächlich den Bemühungen des Vorsitzenden, Herrn Frick (Emmerich), zu verdanken. Durchweg hatten die Vereine trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage eine Mitgliedersteigerung zu verzeichnen. Beschlossen wurde die Veranstaltung eines Ausfluges des Gesamtgaues am 24. Juli nach Anholt. Als Ort des nächsten Jahres Gaugaus wurde auf Antrag des Bocholter Vereins Bocholt bestimmt. Das am Nachmittag in mehreren Klassen der Mädchenklasse abgehaltene Schnell-Schreiben hatte eine gute Beteiligung aufzuweisen. In den höchsten Abteilungen stellte besonders der Bocholter Verein die Teilnehmer. Folgende Sieger gingen vom hiesigen Einheitskurzschriftverein aus dem Wettbewerb hervor: Abteilung 100 Silben: 1. Preise: Christine Heisterkamp, Gertrud Harbring, Hedwig Pelsen; 2. Preise: Maria Schärer. 120 Silben: 1. Preise: Ferd. Stockhorst, Robert Wülfings, Johanna Ketteler. 140 Silben: 1. Preise: Josefa Dohle, Anni Overkamp, Josefa Ketteler, Hedwig Schröter, Elisabeth Tümmers, Hedwig Sonfel. 180 Silben: 1. Preise: Hans Schmitz, Tono Tenbroek. 200 Silben: 1. Preise:

Georg Ehling, Bernh. Medelhoff, Alara Bollwerk, Sigmund Seif. — 240 Silben: 1. Preis: Margarethe Friedrich. — Zu bemerken ist noch, daß am heutigen Dienstag, abends 8.30 Uhr, in der Schule an der Langenbergstraße ein Verbandsschnellschreiben bis 120 Silben abgehalten wird, zu dem sich die Mitglieder recht zahlreich einfanden werden. — Am Mittwoch fällt der Vereinsunterricht bei gutem Wetter aus. Dafür ist ein Spaziergang mit nachfolgender Einklebe bei Födding.

Heute Stutenkahn.

7. Juni. Heute (Dienstag) nachmittags 5 Uhr findet auf dem Viehmarktplatz an der Kaiser-Friedrich-Straße die diesjährige Stutenkahn statt. Ausgeschlossen!

Dereine und Veranstaltungen.

Arbeiterverein St. Paulus. Der Einheitskahn für erwerbslose Mitglieder findet nicht am morgigen Mittwoch, sondern am kommenden Dienstag, dem 14. Juni, statt. Weiter ist Herr Vater Cator vom Kapuzinerkloster in Münster. Der Tag beginnt um 8 Uhr mit einer hl. Messe im Blauen Saal. Abends vorher ist ein kurzer Einleitungsbericht. Wer noch mitmachen will — es können auch Nichtmitglieder sein — muß sich bis spätestens Sonntag beim Kaffeehaus oder Vereinspräses melden. Die Teilnahme ist kostenlos.

Windhorstbund des Gesellenvereins. Heute abends 8.30 Uhr ist Sitzung des Bundes im Lehrlingsaal des Gesellenhauses. Wichtige Sitzung angesichts der politischen Ereignisse der letzten Wochen. Gäste sind willkommen.

Der Rittersbund St. Josef nimmt heute (Dienstag) abends geschlossen an der Verammlung des Windhorstbundes teil. Näheres siehe unter Windhorstbund.

Lehrer-Arbeitsgemeinschaft für Bocholt und Umgebung. Die nächste Sitzung ist am Donnerstag, dem 9. Juni, 18.30 Uhr, im Paulusheim. Es steht zur Verhandlung: Gesamtunterricht im 2. Schuljahr. Ueber Wesen, Gestalt und Grenzen des Gesamtunterrichts an Hand einer Lehrprobe (Ritter).

Kreuzbund. Morgen abends ist Spiel- und Unterhaltungsabend. Der Vorstand und die Vertrauensleute haben eine Besprechung über die Johannesfeier im Gruppenzimmer.

Rinderwohl. Freitag, 8.15 Uhr ist Zusammenkunft der Helfer und Helferinnen im Gesellenhaus. — Das Rinderfest ist erst am Sonntag, dem 18. Juni, nicht am 12. Juni.

Holländer siegen auf der Rennbahn.

Im 1000 Meter-Malfahren wie auch im 75 Kilometer-Mannschaftsfahren für Berufsfahrer. — Meyer (Bocholter) Sieger im 1000 Meter-Hauptfahren und im Punktefahren für Amateure.

(Bocholter, 6. Juni.)

Noch am Sonntagmorgen konnte man mit guten Gründen behaupten, daß — da beinahe alle guten Dinge drei sind — auch das diesmalige Rennen traditionsgemäß verlaufen würde. Doch ausnahmsweise war diesmal der bekannte „Wettergott“ der Veranstalter gütig gesinnt; denn es blieb trocken. Immer wieder bahnte sich die Sonne ihren Weg durch das Wolkendach, so daß zeitweise geradezu ideales Rennwetter herrschte.

Wetter war nicht minder wichtig ist: die etwa 1800 Zuschauer kamen durchaus auf ihre Kosten. Vor allem bei der Hauptprogrammnummer, dem 75 Kilometer-Mannschaftsfahren, durfte man sich an recht guten Leistungen erfreuen. Besonders das holländische Paar Hoovens — Bakker legte eine staunenswerte Ausdauer an den Tag, wenn beide auch in Punkt und Schnellfahrt im Spurt nicht an die Dortmunder Kanonen Bopel und Korsmeier heran kommen; hielten diese beiden sich doch in den Temporalen jedesmal sieben Punkte, während die Holländer nur einmal einen einzigen Punkt auf ihr Konto buchen konnten. Der Sieg der Holländer ist hauptsächlich dem Umstand zu verdanken, daß sie nach den ersten zehn Temporalen fast ununterbrochen das Tempo anhielten und das Gros des Feldes erst ihre Blöße merkte, als es zu spät war, die Holländer schon eine halbe Bahnlänge voraus waren. Durch ihre Ausdauer gelang es dann den Holländern, das ganze Feld in der 70. Runde zu überwinden, ein Vorzug, der nicht mehr eingeholt werden konnte.

Besonders sei noch erwähnt, daß unter heimischen Berufsfahrern Rolle bei dem Mannschaftsfahren vom Anfang bis zum Schluss tapfer seinen Mann gestanden hat. Bei der zweiten Wertung lag er sogar an der Spitze des Feldes und am Schluss hatte er mit seinem Partner Jean Schorn (Röhm) 31 Punkte zu verzeichnen, so daß die Mannschaft als dritter Sieger aus dem interessanten Rennen hervorging.

Wie im Mannschaftsfahren so war auch im Mal-fahren über 1000 Meter für Berufsfahrer Holland siegreich. Obwohl im Endlauf Bopel drei Holländer gegenüber stand, hat er sich sehr gut gehalten. Angesichts der während des Fahrens beobachtet worden sein; da er jedoch zu spät Protest einlegte, war an der Entscheidung des Wettschlichters, der v. d. Beur als Sieger erklärte, nichts mehr zu ändern. In diesem Rennen ereignete sich übrigens der erste und einzige Unfall des Tages. Kurz nach Beendigung des Zwischenschlusses führte v. d. Beur durch eigene Schuld, da er sich umdrehte und einem folgenden Fahrer auswich; er litt erhebliche Hautschürfungen am rechten Oberarm und Oberbacke, nahm aber trotzdem am Endlauf dieses Rennens wie auch am Mannschaftsfahren teil.

Das Hauptfahren über 1000 Meter wie auch das 15 Runden-Punktefahren für Amateure gewann der Bocholter Radfahrer Heinz Meyer. Sein Ergebnis im Hauptfahren wurde mit 10 Punkten (Schonfeld, Schmitz, die vom Rothervertrieb „Schlitz“ (Berndt u. Co.) gefahren worden waren.

Die Veranstaltung wurde mit der üblichen Begrüßungsrunde eröffnet, während der die Feuerwerkskörper, die auch für die nötige Unterhaltung sorgte, die niederländische Nationalhymne und das Deutschlandlied spielte. Sofort ging man an die Abwicklung des Programms, das etwa 3 1/2 Stunden in Anspruch nahm.

Malfahren über 1000 Meter für Berufsfahrer.

Das Rennen bestand aus drei Vorläufen, deren Sieger in den Endlauf kamen; die zweiten bestreiten den Zwischenlauf, dessen Sieger ebenfalls in den Endlauf kommt. Sieger der drei Vorläufe: Bopel (Dortmund), Hoovens (Amsterdam), Brilmann (Amsterdam); zweite Preise: v. d. Beur (Delft), Korsmeier (Dortmund), Bragard (Krefeld). Sieger im Zwischenlauf v. d. Beur (Delft), der kurz nach Beendigung des Laufes durch eigene Schuld stürzte.

Das Ergebnis des Endlaufes: den also Bopel gegen drei Holländer bestreiten mußte: 1. v. d. Beur (Delft), 2. Bopel (Dortmund), 3. Brilmann (Amsterdam), 4. Hoovens (Amsterdam).

Hauptfahren über 1000 Meter für Amateure.

Das Rennen, das hauptsächlich von Bocholter Fahrern bestritten wird, lief sehr ebenfalls aus drei Vorläufen, einem Zwischenlauf und einem Endlauf zusammen. Sieger der Vorläufe: 1. Nobes (Bocholter), 2. Reintjes (Bocholter), 3. Meyer (Bocholter); zweite Preise: 1. Roré (Rhebe), 2. Becker (Homborn), 3. Eberding (Bocholter). Zweite im Zwischenlauf: 1. Becker (Homborn), 2. Roré (Rhebe).

Das Ergebnis des Endlaufes: 1. Meyer (Bocholter), 2. Nobes (Bocholter), 3. Reintjes (Bocholter), 4. Roré (Rhebe), 5. Becker (Homborn).

15 Runden-Punktefahren für Amateure.

Es starteten 13 Fahrer, von denen (wie zu erwarten war) Meyer (Bocholter) mit 16 Punkten Sieger wird. Amteiler wird Nobes (Bocholter) mit 15 Punkten, Dritter Reintjes (Bocholter) mit 8 Punkten, Vierter Becker (Homborn) mit 7 Punkten, Fünfter Lucas (Bocholter) mit ebenfalls 7 Punkten.

75 Km.-Mannschaftsfahren für Berufsfahrer.

Das Hauptereignis! Von den neun amgebliebenen Mannschaften beteiligten sich nur acht. Da Meyer (Gennin) und Frig Schamborg nicht antreten, fehlten Bragard (Krefeld) und Paul Schamborg (Krefeld) zusammen. Den übrigen traten folgende Mannschaften an: Bopel-Korsmeier (Dortmund), Hoovens-Bakker (Amsterdam), Nobes (Bocholter) — Jean Schorn (Röhm), Mertens (Krefeld) — Schmitz (Röhm), v. d. Beur (Delft) — Matena (Den Haag), Brilmann (Dortmund) — v. Beur (Delft), Brilmann (Amsterdam) — Heslinga (Den Haag).

Das Rennen geht über 300 Runden. In der 15. Runde geht Matena auf und davon, das Feld geht tapfer nach und in der 19. Runde führt Bopel das Feld wieder heran. In der 1. Wertung (30. Runde) liegt Bopel vor Bragard. In den Temporalen (zwischen der 51. und 60. Runde) haben sich Bopel-Korsmeier 7 Punkte, Nobes-Schorn 2 Punkte und Hoovens-Bakker 1 Punkt. Im Anschluss an die Temporalen entwickelt sich eine tolle Jagd. Die Holländer Hoovens-Bakker reihen auf in der 67. Runde gelang es ihnen, ihre Bandbreite v. d. Beur und Brilmann in der 70. Runde das ganze Feld zu überwinden. Zum größten Leidwesen von Bopel-Korsmeier, die vermutlich zu spät begriffen, daß die Holländer im Schilde führten. In der 78. Runde geht Schmitz los, gefolgt von Bopel, Hoovens aber immer hinterher. Das Feld wird auseinander gerissen, wird aber in der 84. Runde abermals von Bopel herangeführt. Die 2. Wertung soll sich in der 90. Runde Roré vor Bragard, was natürlich beim Bocholter Publikum förmlichen Beifall findet. Vorläufige einzelner Mannschaften führen zu keinem Ergebnis, bei der 3. Wertung (120. Runde) ist Schorn vor Schmitz führend. Auch bis zur 4. Wertung (150. Runde), die Bopel vor Schorn gewinnt, bleibt das Feld zusammen. In der 190. Runde ist bei der 5. Wertung Bopel abermals führend (diesmal vor Schmitz). Dann reißt Korsmeier aus, Bopel und Roré folgen, in der 197. Runde ist das Feld wieder zusammen. Bei der 206. Runde wird das Rennen wegen Bopel-Korsmeiers neutralisiert. Bei den Temporalen zwischen der 220. und 230. Runde haben Bopel-Korsmeier abermals 7 Punkte, Roré-Schorn 2 Punkte und Mertens-Schmitz 1 Punkt. v. d. Beur-Matena, die zeitweise eine halbe Bahnlänge vorausführten, haben das Feld in der 247. Runde wieder auf. Bei der 6. Wertung (260. Runde) geht Schorn los und gewinnt vor Schmitz. Bei der 7. Wertung (270. Runde) wird Schmitz vor Bopel geführt. Kurz vor Fortschritt setzt ein ziemlich scharfer Endspurt ein, den bei der letzten Wertung Korsmeier vor Schmitz gewinnt.

Das Ergebnis: 1. Hoovens-Bakker (Amsterdam) eine Runde Vorsprung, Punkte: 2. Bopel-Korsmeier 46 Punkte; 3. Roré-Jean Schorn 31 Punkte; 4. Mertens-Schmitz 27 Punkte; 5. Bragard-Paul Schamborg 19 Punkte; 6. Bawrit-van Beurien 7 Punkte; 7. v. d. Beur-Matena 4 Punkte; 8. Brilmann-Heslinga 0 Punkte.

Unter den Klängen der holländischen Nationalhymne fahren die Sieger die Ehrenrunde. Nachdem die Hymne das Deutschlandlied intoniert hat, wird die Verlosung des von den Meistern gefahrenen Fahrdrates vorgenommen; der Sieger Hoovens erhält das Los; glücklicher Gewinner ist Herr Frig Bognar aus der Auguststraße, der ganz rechtswidrig ist, weshalb ihm der Gewinn von 75000 Gulden (einmal 10000) mit dem holländischen Nationalhymne eine Ehrenrunde — zu Fuß; das Publikum ist gut ausgelastet und recht zahlreich das Stadion.

Dingden

7. Juni. Am morgigen Mittwoch findet nachmittags um 8 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses eine Sitzung der Gemeinderatskommission statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Veranschlagung von Jenseits-Budgets für die Gemeinderatskommission; 2. Bericht über die Sitzung der Veranschlagungsausschüsse; 3. Bericht über die vom Polizeibezirkskommissioner Graven veranlagte Pensionierung; 4. Wahl des Schiedsmannes für die Gemeinde Dingden und seines Stellvertreters.

1. Beständige Prüfung. Vor dem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer zu Münster befindet sich Gärtnere Johann Knipping die Prüfung als Obegärtner.

6. Nach altem Tradition beging unsere katholische Gemeinde am Sonntag ihre diesjährige Hagelprozession. Die Teilnahme war wieder sehr groß. Auch diesmal hatte man sich mit der Umschmückung der Prozessionswege große Mühe gegeben. Ein imposanter Anblick war es, die Menge der Gläubigen inmitten der grünen Felder zu sehen. Gottes Lob und Dank. Der Wind bewegte das wogende Getreide, als ob die Frucht sich vor dem Allerheiligsten verneigte. Das Wetter war gut, doch hatte die niedrige Temperatur manchen Teilnehmer veranlaßt, sich wieder mit Winterjacken zu versehen; der sehr frische Hauch ließ die frommen Pater oft erschauern. Die Prozession nimmt immer wieder den vorgezeichneten Weg zum Hebe mancher Landbewohner, die gewiß auch einmal gern die Ehre hätten, dem außerordentlichen Festum der Prozessionsweg schmücken zu dürfen.

Anholt

u. Feldprozession. Wie alljährlich bewegte sich auch am Sonntag die sogenannte Feld- oder Hagelprozession durch die Stadt. Begünstigt von gutem Wetter nahmen sie nach feierlichem Hochamt gegen 9.30 Uhr ihren Weg von der Kirche durch die prächtig geschmückten Straßen. Begleitet von einer vielhundertköpfigen Schar Gläubiger ging es an den vier im Schutze von Frühlingsblumen prangenden Altären vorbei, an denen der lakramentale Segen erteilt wurde. Es würde zu weit führen, all' der Mühe und des Fleißes zu gedenken, womit jeder einzelne Anwohner durch beigetragen hatte, die Stadt in eine einzige Triumphstraße zu verwandeln. Gedacht sei jedoch des Altars am sogenannten „Zutor“, der zum ersten Male in dieser Art hier errichtet war. In diesem gewaltigen, fast 300 Jahre alten Kreuze, das den Altar krönte, spiegelt sich ein Stückchen Anholter Geschichte. Etwa um das Jahr 1645 wurde im Verlauf eines Erbfeindes um das noch bestehende Haus Harbenberg unmittelbar an der holländischen Grenze der Borker Kraft von Zuplen auf der holländischen Seite umgebracht. Zur Erinnerung an ihren Sohn errichtete die Mutter auf Haus Harbenberg dieses Sühnekreuz, das dort bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts stand. Dann wurde es der Kirche geschenkt und an der Ecke des Pfarrgartens aufgestellt. Als jedoch die alte Kirche der jetzigen Kirche weichen mußte und der Kirchplatz erweitert wurde, mußte auch das Kreuz fort, und so brachte man es auf den Söller der Rectoratschule. Lange Jahre blieb es dort liegen und geriet in Vergessenheit. Erst als man den Ratskassaal in der Rectoratschule herrichtete, wurde es wieder entdeckt und von dort in die Kirche gebracht, wo es in der Taufkapelle aufgestellt fand. In hochherziger Weise hatte die Pfarrgemeinde zu dem Prozeßionstage, der sich mit dem Sühnentag verband, dieses Sühnekreuz der „Zutor-Nachbarschaft“ geliehen. Das Kreuz — aus Holz geschnitten — hat zwar keinen besonderen künstlerischen Wert, zeigt aber in seiner realistischen Auffassung den Runt- u. Geschmach der damaligen Zeit. Den ganzen Sonntag über war denn das Interesse für den herrlichen Altar sehr groß, so daß wohl jeder Anholter seinen sonntäglichen Spaziergang diesmal an dem Altar vorbei nahm, auf dessen künstlerische Umschmückung die „Zutor-Nachbarschaft“ stolz sein kann.

× Eine Wohlfahrts-Verlosung veranstaltete kürzlich der katholische Frauenbund. Wie in früheren Jahren sind auch diesmal die Gewinne außerordentlich schön und gut. Es gelangen zur Verlosung 12.217 Gewinne im Gesamtwert von 76.000 RM. Die ersten Hauptgewinne bestanden in Häusern im Werte von 20.000 und 10.000 RM., ferner in einer prachtvollen Bier- oder Dreijahresversicherung. Andere schöne Gewinne sind: Nähmaschinen, Fahrräder, Musikapparate, Elektroherd, kombinierte Oase- und Kofferschrank, Fernsprechanlage im Selbstverdienst, ein Haus in Bendorf a. Rh., feine Porzellane, Silbergeschenke und vor allem 8180 Mark Gewinn bis zu 100 RM. Auf Wunsch 90% Barauszahlung bei allen Gewinnen, die einen Wert von 300 RM. übersteigen. Man bestelle sich ein Los dieser Verlosung zu 1 RM. und ein Los dieser Verlosung zu 1 RM. bei Frau Wessing in Anholt, am Markt, zu haben.

Rhebe

7. Juni. Unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gläubigen fand am Sonntag auch hier die Hagelprozession nach altem Brauch statt. Bei feierlichem Glockengeläute begann um 8 Uhr die erhebende Gottesdienst. Über 100 weißgekleidete Mädchen, Blumen und Embleme in den Händen haltend, sowie der Kirchenchor und die hochwürdige Pfarrgeistlichkeit gingen vor dem Allerheiligsten. Hinter dem Priester mit der Monstranz folgten der Kirchenchor, die Amtsvertretung und die einzelnen Gemeindevertretungen, denen sich die Ständevereine angeschlossen. Überall waren die Straßen und außerhalb des Ortes auch die Wege und Acker mit Fahnen und frischem Grün geschmückt. Besondere Erwähnung verdient noch, daß nach nie zuvor so viele und schöne Altäre errichtet worden sind wie in diesem Jahre.

1. Erfolgreiche Einheitskurzschriftler. Der Rhebe Verein für Einheitskurzschrift beteiligte sich am Sonntag am Verbandsschnellschreiben in Borken. Trotz der großen Konkurrenz und obwohl die hiesige Abteilung erst kurze Zeit besteht, konnten die Rhebe ganz beachtliche Resultate erzielen. Preise erhielten: Klasse 80 Silben: 1. Preise: Karl Blomelach, Wilhelm Wanning; Klasse 100 Silben: 1. Preis: Rudolf Krafemann; 2. Preis: Gertrud Ubborn; 3. Preis: Rudolf Wimmer und Heinrich Klein; Klasse 120 Silben: 1. Preise: Josef Ehlert und Maria Hünting.

Dom Niederrhein.

Wesel

— Marktbericht der Zeitung vom 6. Juni. Es liefen: Industriearbeitslohn 3,30—3,50 M., Sommergetreide 4—4,50 M., Weizen 16—17 M., Spelz 17—18 M., Ackerbohnen 3—4 M., Tomaten 35—38 M., Spargel I 47—48 M., Spargel II 42—45 M., je 100 Stück; Kartoffeln 8—9 M., Spargel 3—4 M., Spargel 12,30—12,50 M., Rübsen 1,50—2,00 M., je 100 Stück; Kohlrabi 15—16 M., Kohlrabi 3—4 M., je 100 Stück; Gurken 22—24 M., je 100 Stück. Gemüsesorten: Radieschen gut, Radieschen 10—12 M., je 100 Stück.

Rundfunk und Hörerlebnis.

Schon vor Jahrhunderten hat einmal ein geistreicher Philosoph den Ausspruch getan, daß Hören ein Sehen von Innen sei. Allerdings konnte das früher nicht allgemein auf alle Menschen angewandt werden, weil es der großen Masse an der nötigen Schulung des Hörorgans, des Ohres, fehlte. Das Hörerlebnis, als Umwandlung der von außen eindringenden Geräusche in Vorstellungen war Privileg des musikalisch geschulten Menschen, der im Reiche des Tones lebte, und dessen Ohr in der Welt der Geräusche die nötige Schulung hatte. Aber Allgemehr war das Hörerlebnis nicht. Denn den meisten Menschen war neben dem dominierenden Sinn des Gesichtes die Schärfe und Beweglichkeit des Hörsinns verloren gegangen. So wurde das Auge Haupteingangstor der menschlichen Sinne zur Welt und zum Weltgeschehen.

Erst durch den Rundfunk, der dem Menschen Erlebnis und Ereignisse ausschließlich mit Hilfe akustischer Mittel zuführt, wurden dem Ohr wieder neue Aufgaben zugewiesen, Aufgaben, die sonst häufig dem Auge zufielen. Der Rundfunk schenkte dem Menschen das Hörerlebnis. Hier ist nicht das Auge Tor zur Welt und zum Erleben, sondern das Ohr. Der Rundfunk, der die Entfernungen unserer Erde spielend überwindet, hat, der keine räumlichen Grenzen und Hindernisse mehr kennt, hat dem Ohr Erlebnisweiten geschaffen, wie man sie früher nicht kannte. Durch Worte und Geräusche werden heute Vorstellungen vermittelt, wie sie uns früher nur durch visuelle Eindrücke nahe kamen. Wie das Auge aus Lichtwirkungen, Reflexen und Farben dem Menschen ein Weltbild vermittelt, so bringt ihm auch heute das Ohr aus Worten und Geräuschen Vorstellungen nahe, die in Innern zu plastischen Bildern umgewandelt werden. Unter dem Einfluß und in der Schule des Rundfunks beginnt unser Ohr wieder empfindsam und fein zu werden. Es erobert sich wieder seine ursprüngliche Bedeutung neben dem Auge.

Die Wunder des Lebens und der Welt kommen durch diesen wieder neu eingespannten und darum neu geschärften Sinn zu uns und vermitteln Erlebnisse, zu denen das Auge nicht reicht. Denn, wie schon gesagt, wurde durch den Rundfunk der Erlebnisreichtum des Menschen räumlich erweitert. Durch den kalten, starren Marmorblock des Mikrophons hören wir den Herzschlag eines Menschen, offenen sich seine Weiten, dem Auge unerschreibbar. Der Ton, das gesprochene Wort, das der Lautsprecher uns zuträgt, erschüttert, ergreift, erzeugt, läßt Schreden erleben, gibt Andacht und formt nach eignen Gelehen unsere Seele und unser Gemüt. Auf dem Weg über unser Ohr, unser kleines, unscheinbares, fast schon verkümmertes Ohr kommt die Welt neu auf uns zu.

Erinnern wir uns nur der Domübertragungen. Wer hat da nicht die Weite, nicht die Macht, die Erdverbundenheit und das doch himmelführende eines deutschen Domes erlebt? Oder denken wir an irgend eine Reportage aus einem großen industriellen Werk. Erlebten wir da nicht aus den Worten der Reporter, im Brausen der Maschinen, im Donnern der Hammer den oft so schweren, aber doch auch immer erlösenden Rhythmus der Arbeit? Ohne es erst mit dem Auge geschaut zu haben, nahmen wir ein Erlebnis unvergänglich auf. Oder denken wir nur einmal an die Reportage eines großen sportlichen Ereignisses, eines Fußballkampfes etwa. Wer nur die interessierten Hörer während der Übertragung mit Spannung, mit Begeisterung oder dummer Resignation je nach seiner Sympathie für die Parteien hörte, dem ging die Intensität des Hörerlebnisses auf. Und wer je erschüttert durch das Hörerlebnis vor dem Lautsprecher saß, der ahnte vielleicht die Größe und Tiefe der Erlebnisvermittlung, die uns der Rundfunk brachte, und in der das Ohr Mittern ist.

alleinstehenden Bäumen. Das sollte allgemein sein, und doch gehen jedesmal nach Wiederbeginn der Gewitterperiode, so auch bereits in diesem Jahr, Mitternachten durch die Zeitungen, wonach Menschen unter Bäumen vom Blitz erschlagen oder verletzt worden sind. Durchschlägt werden, ist jedenfalls immer noch besser, als sich der Gefahr des Ertrinkens aussetzen. Weiter sind bei einem Gewitter für draußen stehende alle Anhöhen zu vermeiden, lieber flüchte man sich in eine Niederung zu. In einem dichtbestandenem Wald ist man viel sicherer als außerhalb des Waldes, besonders, wenn man Zuflucht unter niederen Gehölzen suchen kann, das etwas entfernt von einem Baumstamm ist. Wird man beim Wandern auf der Landstraße von einem Gewitter überfallen, so ist in behelfsmäßigen Unterständen die sicherste Stelle. Sucht man bergen und in Gärten eingerichtet sind oder auch in Gartenlauben eine Zuflucht, so ist auch die Mitte des Raumes am sichersten, vorgelegt, daß sich über der Mitte kein Drahtgeflecht, Lampendraht usw. oder keine anderen Metallteile befinden. Sind an solchen Orten oder auch im Zusammenfließen, sondern im Auseinandergehen anzurufen. Zu vermeiden ist auch das Unterstellen an Vorprüngern von Balken, die Nähe von Drahtgittern, eisernen Säulen und eisernen Gittern. Schon der Stacheldraht auf einem Holzpfahl kann gefährlich werden. Dies hat der Schreiber dieser Zeilen selbst miterlebt. Ein Blitz war in den Grenzbaum eines Friedhofs und von dort aus in den Stacheldraht gefahren, der sich oben auf dem Pfahlbaum des Friedhofs hingab. Der Blitz ging dann um den ganzen Stacheldraht des Friedhofs herum, töte verschiedene Menschen und verletzte noch mehr. Gestört wurden allerdings nur solche Personen, die ihren Regenschirm aufgeschlagen hatten. Die Eisenspitzen der Schirme waren mit dem Stacheldraht in Berührung gekommen. Landwirte, die auf den Feldern oder Wiesen von einem Gewitter überfallen werden, sollten vor allem alles metallische Gerät wie Sensen, Hacken, Schaufeln, Forken usw. aus der Hand legen. Ganz gefährlich ist es, mit diesen Geräten auf der Schulter unter einem Gewitter zu gehen. Wird dies alles befolgt, so muß sich die Zahl der vom Blitz getöteten und verletzten Personen stark vermindern.

auch die Betreffende nichts von dieser Todesart gemerkt zu haben vorgab.

Was ist nun die Lösung dieses Rätsels? Im vergangenen Januar wurde aus dem Wasser der Buitenzingelgracht der schon fast in Verwesung übergegangene Leichnam einer etwa 40 Jahre alten Frau gezogen. Auffallend schnell fand sich auch ein Einwohner der Umkleekabine ein, der die Erklärung abgab, daß man es hier unzweifelhaft mit seiner Ehefrau zu tun habe, von der er bereits seit einiger Zeit getrennt lebe. Auch einige weitere Familienmitglieder glaubten, die Ertrunkene als die belagte Ehefrau identifizieren zu können. Infolgedessen wurde sie für tot erklärt, bis sie nunmehr plötzlich, wahrscheinlich zum nicht geringen Entsetzen des Ehemannes, wieder lebenden Leibes zum Vorschein kam.

Belagter Ehemann hat bereits zugegeben, daß er sich damals vielleicht geirrt haben könne, was nicht unbedingt stimmen muß, wenn man bedenkt, daß er so offensichtlich viel Wert darauf legte, seine bessere Hälfte los zu werden. Rätselfahrt wäre allerdings, wie auch die übrigen Familienmitglieder eine gleichlautende Aussage machen konnten. Aber dies erklärt sich leichter, als die Tatsache, daß ein Mann, der mit einem halben Auge nach der Leiche guckt und trotz aller unheimlichen Umstände wieder den Rücken kehren zu können. Die „Wiederkehr der Toten“ dürfte bald die Zustimmung erhalten, auch offiziell am Leben zu bleiben und sich von ihrem Mann scheiden zu lassen, und auch die im Januar aufgegebene Leiche wird jetzt hoffentlich noch agnitiert werden können, da die Polizei seinerzeit so vorzüglich gewesen war, von der Leiche photographische Aufnahmen zu machen.

Das Fernseh-Telefon in Paris.

Beachtliche Versuche mit der sogenannten Visio-Telephonie, d. h. dem Telefonieren und gleichzeitigen Fernsehen sind neuerdings auch in Paris angestellt worden. Man hat zu diesem Zweck zwei Visiotelephonzellen aufgestellt: die eine in der Redaktion des „Matin“, die andere in einem Raum eines der großen Warenhäuser im Opernviertel.

Der französische Handelsminister Molin, in Begleitung einer Anzahl von höheren Beamten des Post- und Telegraphen-Ministeriums und anderer Persönlichkeiten hat sich in das Gebäude des „Matin“ begeben. Er hat dann aus der Visiotelephonzelle eine Unterredung mit einem der Direktoren des Warenhauses führen können. Die beiden Sprechenden haben sich bei der Unterhaltung auch ins Gesicht schauen können, wobei auf einer Warte über dem Telefonapparat das Bild der sich unterhaltenden erschien. Daraufhin haben auch andere Teilnehmer des Experiments diese Unterhaltung fortgesetzt.

Auch dieses Experiment besteht aus dem Prinzip der Übertragung mit Hilfe der photoelektrischen Zellen, wobei die Lichtveränderungen in elektrischen Wellen übertragen werden und der Empfang mittels der sogenannten „Neon-Lampe“ erfolgt. Drei Telefonlinien mußten zu diesem Zweck gelegt werden. Die eine übertrug das Gespräch, die beiden anderen die Lichtstrahlen der Sprechenden. Die Lichtstrahlen, die auf den Gesichtern während der Unterhaltung vor sich gehen, werden durch eine recht komplizierte optische Einrichtung aufgefangen und übertragen, wobei bis zu 10 000 Lichtveränderungen in der Sekunde aufgefangen werden.

Der lebende Leichnam.

Eine eigentümliche Entdeckung mußte eine etwa 40-jährige Vertreterin des schönen Geschlechts machen, als sie sich in einem Amsterdamer Standesamt einfand, um sich die nötigen Papiere für einen von ihr eingeleiteten Scheidungsprozeß zu besorgen. Der Standesbeamte teilte ihr nämlich nach einigem Suchen mit, daß er ihr diese Papiere nicht verschaffen könne, weil sie inzwischen verstorben sei! Die Antragstellerin war über diese unerwartete Entdeckung nicht nur entsetzt, sondern auch entrüstet. Ihre sehr entschiedene Erklärung, daß sie lebe und daß sie auch von ihrem Tode noch niemals etwas vernommen habe, wurde jedoch von dem Standesbeamten nicht ohne weiteres geglaubt. Eine ausgedehnte behördliche Untersuchung des Falles setzte ein und auch die Polizei nahm lebhaften Anteil daran. Dabei ergab sich, daß die Frau nicht etwa eine gewöhnliche Tote, sondern das Opfer eines Unfalls war: sie ist ertrunken, wenn

Wie schützt man sich vor Blitschlag?

In einem alten Spruch heißt es: Vor den Eichen soll du weichen, vor den Fichten sollst du flüchten, doch die Buchen sollst du lügen, nämlich, wenn man im Freien von einem Gewitter überfallen wird, besser ist es jedoch, sich nicht so sehr nach diesem Spruch zu richten; denn auch unter den Buchen kann man vom Blitz erschlagen werden. Auch die Wissenhaft neigte lange Zeit dem Satz zu, daß die Buchen weniger vom Blitz getroffen werden als die Eichen und andere Bäume. Allerdings ist aus einigen Statistiken zu entnehmen, daß Buchen viel weniger vom Blitz getroffen zu werden scheinen als beispielsweise Eichen. Bei diesen Statistiken fehlt aber jedesmal der Nachweis über die Höhe der Bäume. Wenn in den beobachteten Waldbeständen die Eichen höher waren, als die Buchen, so wäre es ohne weiteres nicht verwunderlich, wenn sich der Blitz mehr die Eichen ausuchte als die Buchen; denn, zwar nicht immer, aber doch meistens, fährt der Blitz in die höchsten Stellen der Umgebung. Zudem beginnt man jetzt allgemein der Annahme zuzugeneigen, daß der Blitz von den Buchen wegen irgend einer physikalischen oder chemischen Eigenschaft in die Rinde abgelenkt wird, ohne Beschädigungen anzurichten, oder ohne auch nur die geringste Spur zu hinterlassen. Besonders häufig scheint dies in der Vegetationszeit zu sein, wenn die Buchen mit Säften überladen sind. Ein Beamter der Zentralverwaltung der französischen Forsten behauptet sogar, daß die Blitzzufuhr bei Buchen ziemlich hoch sei, daß dies aber wegen des bereits angeführten Grundes nur nicht so leicht festzustellen sei. Diese Ansicht hat sich neuerdings wiederholt bestätigt gefunden. Man legte um die Stämme der Buchen Zinkstreifen und mußte dann feststellen, daß die Zinkstreifen nach Gewittern öfter geschmolzen waren, wogegen die Buchen vollständig unbeschädigt geblieben waren. Wäglich wäre es allerdings, daß der Blitz im Buchenstamm so gut geleitet wird, daß er weniger leicht abspringt. Aber immerhin darf man im Freien nicht zu sehr auf die Blitzzufuhr der Buchen rechnen.

Weiter ist es von Wichtigkeit, auf welchem Boden man sich aufhält. Denn nicht alle Böden sind gleich blitze-

fähig. Auf Lehmboden ist die Blitzzufuhr weit größer als auf Kalkboden. Der Reichenfolge der Blitzzufuhr nach und zwar nach der Richtung der Blitzzufuhr sind Kalkboden, Mergelboden, Tonboden, Sandboden und Lehmboden. Die weitaus meisten Menschen werden im Freien in Gartenlauben, in behelfsmäßigen Unterständen und besonders unter Bäumen erschlagen. Daher lüde man bei Gewittern niemals Schutz vor dem Regen unter den Bäumen und wiederum nicht unter

Hochwasser in Mittel- und Süddeutschland.



Links: die Flutwelle der Elbe hat Dresden erreicht und das Ufergelände zum Teil unter Wasser gesetzt; rechts: auch das Gebiet des Bayrischen Waldes, insbesondere bei Cham, ist von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden.

Der Mann mit der Flasche

Kriminalroman von Carl Selbert

10) (Nachdruck verboten.) Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

„Fahren Sie schneller“, rief er dem Chauffeur zu und trommelte gegen das Schiebefenster.

Der Fahrer legte auf 42 Kilometer.

„Noch schneller!“, rief Werner.

„St. verboten“, sagte der Chauffeur.

„Ich zahle den doppelten Preis. Und halten Sie direkt vor dem Eingang zum Friedhof.“

Der Wagen rutschte über den Asphalt, die Hände des Lenkers trampelten sich um das Steuer. Der doppelte Fahrpreis lockte. Es mehrte sich nach dem Nordosten kamen, desto einsamer wurden die Straßen, desto besser konnte Werner seine Verfolger beobachten und schließlich feststellen, daß sie, wenn überhaupt vorhanden, keine Spur einzuweichen verloren hatten.

Am Friedhof stieg er aus und sahste. Der Chauffeur betrachtete ihn misstrauisch. Nicht jeden Tag läßt sich einer spät abends für den doppelten Fahrpreis nach dem Friedhof fahren. Das kleine Restaurant, das „Kaffee-Friedhof“ nannte, war nur durch eine einzige Petroleumlampe erhellt, die von der Decke herabhängte. Mitten in dem großen Raum stand ein schwarzer Eisenofen, rotglühend und angenehme Wärme verbreitend. Hier saßen täglich viele Menschen in schwarzen Kleidern und hielten sich nach den Anforderungen einer Verdienungs mit einem Schnaps oder starkem Kaffee. Selten wurde ein lautes Wort gesprochen, man erblie den Schmerz der anderen Gäste, obwohl manchmal woher gewesen wäre, wenn er einmal laut hätte aufschreien können.

Die Wirtin, eine schlaffe Person, in einem braunen, alten Kleid, mochte aber den späten Gast erlauer sein, aber sie hatte sich mit den Jahren das Fragen abgewöhnt, und so brachte sie wortlos ein paar Schinkenbraten, die Werner mit Begeisterung herunterkutschte. Dazu trank er einen schwarzen Kaffee mit Kognak. Das tat gut. Mit gefülltem Magen, eine Zigarette zwischen den Lippen, da ließ sich schon besser nachdenken.

Auf dem Kleiderständer hing eine Abendzeitung, letzte Ausgabe. Er blätterte hinein. Zwei ganze Spalten waren gefüllt mit der Wirtin oder vielmehr mit dem Mann Goethe, in den er verwidelt war. Eine große Schlagzeile: „Macht aus der Unterjochung“ lautete ihm entgegen. Und er las: Durch die Macht aus

der Unterjochung hat Werner Hart seine Schuld, die er immer bestritt, gewissermaßen eingelassen. „Also doch keine Finte der Polizei! Oder übertrumpfen sie sich selbst, um ihn ganz in Sicherheit zu wiegen?“

Dumm war es ja vielleicht doch, daß er die Gelegenheit zur Flucht nicht gerade schlecht ergangen, und bewiesen konnten sie ihm nichts.

Warum hatte er es also getan? Nun, er konnte es sich ruhig eingestehen. Er mußte frei sein, er mußte Helen wiedergesehen.

Sein Kopf jank auf die Arme, er weinte still vor sich hin. Diese Liebe war stärker als alles andere in ihm, diese unendliche, große Liebe zu der gültigen Frau, dem einzigen Menschen, der ihn noch retten konnte.

Einem Menschen, der immer noch hat und der dennoch spielt, einem, der nichts von Börsengeschäften versteht und dennoch spekuliert, leiht man kein Geld. Diese Worte des Untersuchungsrichters, die er hatte hören müssen, gingen ihm nicht aus dem Sinn. Das war ja sein Unglück, daß er so ins Leben hineingestoßen worden war, ohne jeden Halt. Solange sein Vater lebte, war er ein verwöhnter Junge aus reichem Hause gewesen, und Hausbienen aufgewachsen, ohne die strenge Zucht eines Vaters, der sich ausschließlich dem Geschäft widmete. Nach seinem Tode erbte er zwar ein großes Vermögen, doch besaß er keine Veranlassung, es zu verwalten und zu mehren. Kein Wunder, daß er solchen Freunden zum Opfer fiel, die in verkehrte Spekulationen einfließen. Erfragungen, weil er stets an solche getriebe, die sein Geld aus Spielen und hatte dabei soviel Geld, wie Leute, die in Glück in der Liebe haben, eigentlich nicht aufweisen dürfen.

Goethe, der es gut mit ihm meinte, soweit seine Zeit es zuließ, hatte mehrfach versucht, ihm zu helfen, ihn auf andere Wege zu bringen, hatte ihm, da er Werners Leidenschaft für Literatur kannte, geraten, einen Verlag zu gründen oder sich an einem solchen zu beteiligen. Nach wenigen Tagen vor seinem Tode hatte er ihn angerufen und ihm gesagt, er habe etwas in Aussicht, und wenn

Werner seine zwar stark verschuldete Firma mit den in bester Lage befindlichen Geschäftsräumen sowie seinen Platz an der Börse verkaufte, werde der Erlös genügen, um die Einlage leisten zu können.

Und diesen Goethe sollte er ermorden haben! Wieder aber war es sein Verstand, der den Namen der Firma nicht kannte, mit der Goethe gesprochen, und daß er keinen Zeugen für dieses Telefongespräch hatte. Durch Goethe hatte er ja auch Helen kennengelernt, der für sie die Nachschlüssel hatte nach dem Tode ihres Mannes führte.

„Helen, ach, Helen!“

Die Wirtin räumte auf seinen Flitzpantoffeln den Teller fort und die Tasse und gab noch einen Kognak in das Glas. Sie hatte schon so viele Menschen weinen sehen und kein Gefühl mehr für den Schmerz des Alltags. Der junge Mensch hatte sicher seine Trauer begraben helfen und konnte sich nun von der Wirtin der letzten Ruhe hätte nicht trennen. Sie kannte das.

Als er Helen Zimmermann zum ersten Mal gesehen hatte, er gleich das Gefühl gehabt, einem wertvollen Menschen gegenüberzustehen; aber es dauerte recht lange, bis sie sich näher kamen. Sie war für ihre Jahre schon sehr abgeklärt und ruhig und behandelte ihn mit jener heiteren Freundlichkeit tief veranlagter Frauen, denen nur wenige Menschen im Leben ganz nahe kommen, die aber den Wert einer wahren Freundschaft und tiefen Neigung zu schätzen wissen. Als sie ihm zum ersten Mal erlaubte, sie ganz allein zu besuchen, hatte er vor lauter Vergnügen nicht viele Worte herausgebracht, aber er nahm das beglückende Gefühl mit auf den Heimweg, daß diese Frau ihn helfen und retten könne, wenn es ihm gelingen würde, sie zu erobern.

Mit einem Geisler Rand er auf und legte Geld auf den Tisch. Dann ging er ganz leise aus dem Lokal, stand draußen lange an der Mauer des Friedhofes und bewachte die Toten, die den schweren Kampf des Lebens ausgelebt hatten. Dann ging er auf der Landstraße weiter durch die stille Nacht. Den feinen Sprühen, der seinen Anzug durchnähte, bemerkte er nicht. Er mußte ihn zu ihr, und wenn es ihn Kopf und Kragen kosten sollte!

Helen hatte das Mädchen sehr früh zu Bett geschickt, sie mußte heute allein sein mit ihren Gedanken, mit taubem Gedanken, die sie seit Tagen bekümmerten, und die sie zu nichts mehr kommen ließen. Sie lag auf dem Rande ihres Bettes, in einem Pelzmantel gehüllt, der sie gegen die Kühle der Nachtluft schützte, die durch die halb geöffnete Balkontür hereinströmte und die Kordänge leise bewegte, als zitterten auch sie vor verhaltener Erregung.

Der Balkon ihres Schlafzimmers ging auf den Park, der alten Baumstämme aufwies und aus dem jetzt das Rauschen der Bäume hereinströmte. Helen war ganz allein, und sie mußte daran denken, daß sie eigentlich immer ganz allein gewesen war in ihrem Leben, ja

Sidney war sie als Kind deutscher Eltern geboren worden, hatte diese aber schon früh verloren, war dann bei einem alten brennenden Ofen aufgewachsen, der keine Vorliebe für Menschen besaß, die jünger waren als er, und der die erste Gelegenheit ergriffen hatte, sein Mündel zu verheiraten an den Sohn eines Geschäftsfreundes in Berlin.

Auch in dieser Ehe war Helen einsam geblieben. Ihr Mann, der nur Sinn für den Autosport und damit verbundene Reforme im Kopf hatte, lag ständig mit seinem Wagen auf der Landstraße oder Rennbahn, und als er eines Tages auf der Grunewaldbahn zu Tode fuhr, fühlte sie sich nicht viel einsamer als vorher. Später hätte sie einmal das Gefühl gehabt, als wolle Rechtsanwalt Goethe sich ihr nähern, aber er war ein so eingefleischter Junggeselle, als daß er sich zu wesentlichen Veränderungen in seinem Lebenswandel hätte entschließen können.

So fand Helen einen Freund in ihm, auf den man sich verlassen und mit dem sie sich aussprechen konnte, aber Goethe war überarbeitet und hatte seinen Zeit. Und so war es ihr ganz recht gewesen, als er ihr eines Tages den jungen Hart vorgestellt und ihn ihrer Obhut empfohlen hatte. Obwohl Werner fast fünf Jahre älter war als sie, hatte Goethe doch richtig erkannt, daß der junge Hart einer energiegelben Führung bedürfte und daß sie vielleicht die Frau sei, die das zuwege brachte.

Dann war aus diesem Spiel mit dem Feuer eine Zuneigung und schließlich eine Liebe geworden. Sie kannte Werners schlichten Eigenschaften, kannte aber auch ihren Einfluß auf ihn und war gerade so weit mit ihm, daß sie hoffen durfte, ihn in eine Atmosphäre hinüberzubringen, in der er etwas leisten und etwas werden konnte. Gerade hatte ihr Goethe, den sie damit beauftragt, mitgeteilt, ein kleiner aber angesehener Verlag, dessen Mitinhaber ausgeschieden war, sei nicht abgeneigt, mit Hart in Verbindung zu treten, als Goethe ermordet wurde und man Werner unter der Auflage, ihn getötet zu haben, verurteilte.

Der Gang zum Bräutigam war ihr sehr schwer gefallen, und sie war direkt erschrocken, als ihr der Untersuchungsrichter die Witte, Werner sehen zu dürfen, abfuhr. Sie mußte sich erst ein wenig sammeln können, bis sie ruhig genug war, ihn zu sehen und ihm Trost und Mut zuzusprechen. Und nun war er entflohen, hatte, wie die Zeitungen schrieben, dadurch sich als schuldig bekannt oder Verächter gemacht. Ein Mann hatte ihm zur Flucht verholfen, den keiner kannte.

Wo Werner jetzt sein mochte? Ob er sie anrief oder ihr schrieb? Davor hatte sie jetzt mehr Angst als vorher vor einer eventuellen Gerichtsverhandlung. Niemals hatte sie an seine Schuld geglaubt, solange er in Haft

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

46 Millionen Fehlbetrag im Gelsenkirchener Haushalt.

Gürzorgestat die Ursache.

— Gelsenkirchen, 6. Juni.

Der Haushaltsplan der Stadt Gelsenkirchen für 1932 wird die Stadtverordnetenversammlung in seiner Sitzung am 28. Juni beschließen. Der Gesamtbetrag aus den früheren Haushaltsjahren 1928 bis 1931 beträgt rund 21,6 Millionen RM. Einnahmen und Ausgaben des neuen Haushaltsjahres 1932 schließen mit 90 921 200 RM ab. 7 585 000 RM sollen durch Zuschüsse zu den direkten städtischen Steuern aufgebracht werden, wodurch der bestehende Fehlbetrag des Haushaltsjahres 1932 in Höhe von 32 800 400 RM auf 25 215 400 RM gekürzt würde. Die Deckung dieses restlichen Fehlbetrages, sowie des aus den Vorjahren übernommenen Fehlbetrages ist der Stadt aus eigener Kraft nicht möglich.

Zwei Schwerverbrecher dingfest gemacht.

— Gelsenkirchen, 6. Juni.

Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei schwere Jungen hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es handelt sich um die betagten Brüder Sauerwald, die im letzten Monat in der Gegen von Gelsenberg und Halpe mehrfach schwere Raubüberfälle und Einbrüche verübten. Anfang Mai überfielen sie am Hundstein in Gelsenberg bei hellem Tage auf offener Straße eine Kontoristin und raubten ihr 400 RM. Bei einem Überfall in Halpe verletzten sie einen Mann durch einen Revolvererschuß erheblich. Nach den Ermittlungen der Polizei fallen den Brüdern weiterhin 15 schwere Einbrüche zur Last. Auch sollen ihnen Raubüberfälle in Baden-Baden, schwere Einbrüche an der polnischen Grenze in Gelsäffe, Manjarden und Eitzenhausen und ein Einbruch in eine Bank in Eitzenhausen zum Teil schon nachgewiesen worden sein. Dagegen scheint sich das Gericht, das die Urheber des Raubüberfalls auf Jäger Gottfried Wilhelm in Essen-Reisinghausen am 21. Mai, nicht zu befähigen. Beamte der Gelsenkirchener Kriminalpolizei sind zur Zeit mit der Vernehmung der beiden Schwerverbrecher beschäftigt, doch ist die Ermittlungsarbeit noch nicht abgeschlossen.

Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe.

— Hamm, 6. Juni.

Im großen Saale des Hotels Jeldhaus bei Bad Hamm trat gestern vormittag die 7. Vertreterversammlung der landwirtschaftlichen Mitglieder des Obst- und Gemüsebauverbandes für Westfalen und Lippe zusammen, die das Vorstandsmitglied, Gärtnereibefehlshaber und Ratsherr B. G. G. (Bad Hamm), mit einer Begrüßungsansprache eröffnete. Dabei dankte er vor allem den Landräten von Hamm, Hamm, Hamm und Hamm, sowie dem Landtagsabgeordneten Lange-Windhoff, die auch den Vertretern mehrerer großer Fachverbände für ihre Anwesenheit. Er streifte die schwere wirtschaftliche Lage der Gärtnereibetriebe und erbatte sich für den Geschäftsbereich. Danach wurden 57 landwirtschaftliche Mitglieder neu aufgenommen, u. a. 20 landwirtschaftliche Ortsvereine. Die Geschäftsstelle in Münster hielt 133 Vorträge, 37 Obstbaukurse und eine Anzahl anderer Kurse ab. Es folgten dann drei Vorträge. Der erste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der zweite betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der dritte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der vierte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der fünfte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der sechste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der siebte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der achte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der neunte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der zehnte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der elfte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der zwölfte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der dreizehnte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der vierzehnte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der fünfzehnte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der sechzehnte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der siebenzehnte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der achtzehnte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der neunzehnte betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der zwanzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der einundzwanzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der zweiundzwanzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der dreiundzwanzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der vierundzwanzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der fünfundzwanzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der sechsundzwanzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der siebenundzwanzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der achtundzwanzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der neunundzwanzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der dreißigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der einunddreißigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der zweiunddreißigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der dreiunddreißigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der vierunddreißigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der fünfunddreißigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der sechsunddreißigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der siebenunddreißigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der achtunddreißigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der neununddreißigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der vierzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der einundvierzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der zweiundvierzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der dreiundvierzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der vierundvierzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der fünfundvierzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der sechsundvierzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der siebenundvierzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der achtundvierzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der neunundvierzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der fünfzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der einundfünfzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der zweiundfünfzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der dreiundfünfzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der vierundfünfzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der fünfundfünfzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der sechsundfünfzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der siebenundfünfzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der achtundfünfzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der neunundfünfzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der sechzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der einundsechzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der zweiundsechzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der dreiundsechzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der vierundsechzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der fünfundsechzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der sechsundsechzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der siebenundsechzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der achtundsechzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der neunundsechzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der siebenzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der einundsiebzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der zweiundsiebzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der dreiundsiebzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der vierundsiebzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der fünfundsiebzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der sechsundsiebzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der siebenundsiebzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der achtundsiebzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der neunundsiebzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der achtzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der einundachtzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der zweiundachtzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der dreiundachtzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der vierundachtzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der fünfundachtzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der sechsundachtzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der siebenundachtzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der achtundachtzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der neunundachtzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der neunzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der einundneunzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der zweiundneunzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der dreiundneunzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der vierundneunzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der fünfundneunzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der sechsundneunzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der siebenundneunzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der achtundneunzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der neunundneunzigste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge. Der hundertste betraf die Bekämpfung der Obstschädlinge.

25 Jahre Westf. Provinzial-Ziegenzuchtverband.

— Hamm, 6. Juni.

Der jetzt 40 Kreisverbände mit 503 Ortsvereinen und 39 646 Ziegenzüchtern und -haltenden zählende Provinzialverband der westfälischen Ziegenzüchter hielt unter Teilnahme von 31 Kreisverbandsvertretern in „Klosterfeller“ seine Jahrestagung ab, womit das Jubiläum des 25-jährigen Bestehens verbunden war. Der Verbandsvorstand, Direktor K. K. (Klosterfeller), begrüßte die Teilnehmer und leitete die Versammlung ein. Danach hielt der Verbandsvorstand, Direktor K. K. (Klosterfeller), eine eingehende Referat, zunächst über den Jahresbericht für 1931 und anschließend über die Tätigkeit und die Erfolge des Provinzialverbandes innerhalb der 25 Jahre. Im Laufe des letzten Berichtsjahres wurden die Leistungsprüfungen abgeschlossen. In 14 Kreisverbänden wurden 230 Tiere überprüft. Die Durchschnittleistung ergab je Tier 668 kg Milch mit 27,2 % Fett und 3,2 % Proteinstoff. Im Vergleich mit den Leistungen der Vorjahre ergab sich ein Anstieg der Milchleistung um 10 % und der Fett- und Proteinstoffgehalte um 1 %.

(Barthhausen). Im übrigen wurden Vorstand und Ausschuss (mit Ausnahme von Reinting-Bildhauer) wiedergewählt. Der Vorsitzende, Herr K. K. (Barthhausen), hielt einen interessanten Vortrag über „Unser Verbandswesen, seine Bedeutung, gemeinschaftlichen Bezug und seine Verwendung“. Eine eingehende Aussprache schloß sich an. Bei den Leistungsprüfungen, deren Ergebnis auf Wunsch aus der Versammlung im einzelnen vorgetragen wurden, haben am besten abgeschnitten die Kreisverbände Minden, Bedum und Lidinghausen.

Das Autounglück der Reichsmarineangehörigen bei Minden.

— Minden, 6. Mai.

Zu einem Kraftwagenunglück auf der Straße Minden-Minden, das sich am Samstagabend ereignete, wird mitgeteilt, daß von den 22 Mann auf dem Kraftwagen der Reichsmarine zwei Mann sofort tot waren. Zwei Marineangehörige wurden so schwer verletzt, daß mit ihrem Ableben stündlich gerechnet wird. Sieben weitere wurden mehr oder minder schwer verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen soll der Führer plötzlich gebremst haben, wodurch der Wagen ins Rutschen kam und mit der Beifahrerin gegen einen Baum schlug. Die Verunglückten gehören sämtlich der 1. M. A. A. Kiel an.

Nächtlicher Kampf mit Einbrechern. Eine vierköpfige Bande festgenommen.

— Paderborn, 6. Juni.

In der Nacht zum Samstag überfiel die Polizei eine vierköpfige Einbrecherbande, die in ein Wohnhaus am Neuhäuser Tor eingedrungen war. Einer der Einbrecher schlug mit einem Beil auf einen Polizeibeamten ein, doch gelang es dem Beamten den Schlag abzuwehren. Während zwei Beamte damit beschäftigt waren, den rauchenden Einbrecher niederzuringen, flohen die drei übrigen. Die Polizei verfolgte sie bis in die Gasse, wo sie schließlich festgenommen wurden. Man nimmt an, daß die Bande mehrere in letzter Zeit verübte Einbrüche ausgeführt hat.

Raubüberfall auf ein greises Ehepaar.

— Essen, 6. Juni.

Drei unbekannte junge Burlesken verübten auf die 78 und 76 Jahre alten Eheleute Ingenieur Hilger einen Raubüberfall. Die Täter hatten beobachtet, daß das Ehepaar sein Haus in der Taubentstraße verlassen hatte und drangen in das Haus ein. Als der Ingenieur um 10,50 Uhr zurückkehrte, vernahm er vom Wohnzimmer her fremde Stimmen. Zugleich trat ihm ein Mann entgegen, der ihn in das Zimmer hineinzwang. Der Ingenieur wurde auf einen Stuhl niedergedrückt und von den Eindringlingen nach Wertgegenständen durchsucht. Die Täter entwendeten drei Schmuckstücke, einen Geldbeutel mit 12 Mark Inhalt und 100 Mark verschiedene Geldstücke und eine goldene Herrenuhr. Nach der Ausplünderung gingen die Täter mit ihm in das eine Treppen höher liegende Schlafzimmer, wo man den Überfallenden mit einer Gardinenkordel am Stuhl festband. Man steckte ihm ein Taschentuch in den Mund und band ein Tuch darüber. Einer der Täter stellte sich mit einem Beil in der Hand vor den Gefesselten hin und bedrohte ihn. Unterdessen durchsuchten die beiden Spiegelschrank und Schrank. Als die Ehefrau zurückkam und sah, daß ihr Mann gefesselt war, griff sie die alte Dame und führte sie gleichfalls in den ersten Stock. Sie mußte in der Nähe des Gefesselten Genuß nehmen. Nachdem die Burlesken bis 12,45 Uhr sämtliche Zimmer durchsucht und kein Geld mehr gefunden hatten, verließen zunächst zwei das Haus. Nach kurzer Zeit entfernte sich auch der dritte, der bis dahin die Überfallenen in Schach gehalten hatte. Die Täter sind unbekannt entkommen.

Der Schöpfer der Gelelei gestorben.

— Düsseldorf, 6. Juni.

Geheimrat Professor Dr. med. Dr. med. vet. h. c. Dr. iur. h. c. Arthur Schloßmann ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in den hiesigen Städtischen Krankenanstalten, deren Direktor er war, im Alter von 65 Jahren einer schweren Krankheit erlegen. 1887 in Breslau geboren, wurde er nach Abschluß des medizinischen Studiums zuerst Assistent an der Kinderklinik des Kaiser-Friedrich-Krankenhaus in Berlin, ließ sich in Dresden als Kinderarzt nieder, gründete dort die erste Kinderklinik und das erste Säuglingsheim in Deutschland. Zum Aufbau und zur Entwicklung der Medizinischen Akademie in Düsseldorf machte ihn Professor Schloßmann überaus verdient. Unter seiner Leitung wurde die Akademische Kinderklinik eine Pflanzstätte der sozialen Kinderheilkunde und eine der führenden Kinderkliniken Deutschlands und der medizinischen Welt. Schloßmann war im hiesigen Kreis für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf, Säuglingsfürsorgeinstituten, die vorbildlich für das ganze Reich wurden, die Niederrheinische Frauenakademie, eine der ersten sozialen Frauenakademien in Deutschland, sowie die sozialhygienische Akademie. Ein Ganzkörper der schöpferischen Erfindungsgabe und der organisatorischen Gestaltungskraft Schloßmanns war die Gelelei im Jahre 1926.

Vor der Entscheidung über das Reichsehrenmal.



Einer der 20 mit je 1000 Mark prämierten Entwürfe für das Reichsehrenmal in Bad Berka, deren Ausstellung am Sonnabend in Berlin eröffnet wurde.

Blutiger Streit zwischen Erterer Familien.

— Trier, 6. Juni.

Hier kam es am Samstag zwischen einigen Familien mehrfach zu blutigen Auseinandersetzungen. Zahlreiche Beteiligten wurden verletzt, darunter zwei Männer durch Schüsse. Eine Frau erhielt einen Streichhieb, eine andere Frau einen Messerstich. Die Wohnungseinträge der beteiligten Familien wurden total zerstört. Sechs Männer wurden festgenommen. In den Wohnungen beschlagnahmte die Polizei zahlreiche Waffen.

Ein geheimnisvoller Fund.

— Frankfurt a. M., 6. Juni.

Im hiesigen Stadtwald fanden zwei Radfahrer in einer Zigarettenschachtel ausweislich der Namen eines Ferdinand Wehner, geboren 28. 5. 1912 zu Linden bei Hannover. Neben der Zigarettenschachtel lagen vollkommen mit Blut durchtränkt ein Brotbeutel, eine Mütze und ein Stiel Regenschirm. Die Radfahrer ließen die mit Blut besudelten Gegenstände liegen und fuhren mit den gefundenen Papieren zur Polizei. Als diese am Fundort erschienen, waren sämtliche Sachen verschwunden und konnten trotz Ansehens eines Polizeihundes nicht mehr gefunden werden. Überhastet war am 26. Mai 1932 von Springe bei Hannover abgemeldet. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob ein Verbrechen begangen worden ist.

Um die Vaterschaft am Schienenzeppelin.

— Hannover, 5. Juni.

Das Landgericht II hat auf Antrag der Flugbahn-Gesellschaft eine einstweilige Verfügung erlassen, wonach Professor Weisinger (Zürich) bei Vermeidung einer Geld- oder Haftstrafe verboten worden ist, die Behauptung zu verbreiten, das Kammergericht habe im Streit über die geistige Vaterschaft am Schienenzeppelin und am Flugbahnzeppelin für Professor Weisinger und am Flugbahnzeppelin Krudenberg entschieden. Krudenberg wird die Verfügung zu gesprochen, diese Verfügung in jeder deutschen Tageszeitung auf Kosten Professor Weisingers zu verbreiten.

Herbert-Dorsten, 6. Juni. Politische Auseinandersetzung mit blutigem Ausgang. Zu einem Waldfest des freien Invalidenverbandes erschienen Kommunisten, die mit den Festteilnehmern einen Streit angingen, der in eine blutige Auseinandersetzung ausartete. Die Gegner bearbeiteten sich mit Messern und Schlagringen. Mehrere Streitfähige erlitten gefährliche Schnittwunden. Ein Mann wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Schließlich kamen auch noch Nationalsozialisten hinzu, die mit Mistgabeln und anderen Angriffswaffen auf die Kommunisten losgingen. Erst als die Polizei auf der Bildfläche erschien, wurde der blutige Streit abgebrochen.

Herbert-Dorsten, 6. Juni. 1,8 Millionen Wohlfahrtskassen. Die auf Grund der Gürtelgepflogenheitsverordnung am Amt Herbert-Dorsten zu leistenden Gürtelgepflogenheitskassen belaufen sich in diesem Jahre auf 1,8 Millionen Mark oder pro Kopf der Bevölkerung nahezu 80 Mark. Es ist vollkommen unerfindlich, wo die Gemeinden das dazu hernehmen sollen, da auch der Landkreis Herfordhausen nicht in der Lage ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen. In der Gemeinde Herfordhausen nahm die Zahl der Wohlfahrtskassen im letzten Monat um mehr als 30 Prozent zu. Diese Gemeinde ist völlig verarmt.

Herfordhausen, 6. Juni. Unterschlagungen bei einer Spar- und Darlehnskasse. Der 45 Jahre alte Hendant bei der Spar- und Darlehnskasse in Herfordhausen, Franz Heilmann, hatte ohne Wissen des Kassenvorstandes Kassenverfügungen erteilt. Die vorgenommenen Kassenverfügungen ergaben, daß Heilmann Veruntreuungen in Höhe von 30 000 M. begangen hat. Weiter hat sich Heilmann auch der Urkundenfälschung schuldig gemacht. So hat er in einem Falle eine auf 3100 M. lautende Quittung auf den Namen eines Landwirts gefälscht und den Betrag für sich vereinnahmt. Die Unterschlagungen erstrecken sich nach den bisherigen Feststellungen auf einen Zeitraum von vier Jahren. Da Heilmann ein großes Ansehen und 23 Morgen Land besitzt, wird der veruntreute Betrag wohl durch diese Werte gedeckt werden können. Heilmann wurde verhaftet.

Wuppertal, 6. Juni. Die Wuppertaler Theatergesellschaft gegründet. Die Bezirksauschau in Düsseldorf hat der Theaterbetriebs-Gesellschaft Wuppertal, die die Genehmigung zum Theaterbetrieb erteilt. Von der Erteilung einer Konzession wurde abgesehen, da die Theaterbetriebsgesellschaft kein gewerbliches Unternehmen ist, womit auch die Notwendigkeit entfällt, daß die Gesellschaft eine Kautions in Höhe der Monatsgagen stellt.

Erfeld, 6. Juni. Generalmusikdirektor von Höpfling-Erfeld ist, nachdem der Etat des Breslauer Stadttheaters für nächste Jahr genehmigt ist, als musikalischer Direktor der Breslauer Oper endgültig verpflichtet worden. Er wird außer seiner Tätigkeit noch sechs Konzerte der Schlesischen Philharmonie dirigieren.

Düsseldorf, 6. Juni. Der Schuldige nicht ermittelt. Bei dem Postamt liefen im April d. J. zwei Einschreibebriefe ein, die in Amsterdam als un-

bestellbar zurückgegangen waren. Da kein Absender auf den Umschlägen verzeichnet war, gingen die Briefe an die Prüfungsstelle bei der Oberpostdirektion, wo sie geöffnet wurden, um gegebenenfalls aus dem Inhalt den Absender ermitteln zu können. Dies war aber nicht möglich, da beide Briefe in Gelsenkirchen abgefaßt waren. Der eine Brief enthielt 3500 M., der zweite rund 6000 M. in Reichsbanknoten. Die beiden Beträge wurden beschlagnahmt und gegen Unbekannt Klage wegen Vergehens gegen die Verbriefungsordnung eingeleitet. Das Schöffengericht erkannte auf Einziehung der 9500 M. zugunsten des Staates. Der Absender des Geldes hat sich nicht gemeldet.

Trier, 6. Juni. Drei Jahre Zuchthaus für einen Mord. Das Schöffengericht verurteilte den 27 Jahre alten Maurer Heinert aus Mohn im Kreis Saarburg wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu drei Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte, der mit seiner Frau in einem Unfalle lebte, hatte eines Tages ein mit Sprengstoff gefülltes Wagengetriebe unter der Hand verkauft. Beim Feigen explodierte der Wagen mit verheerender Gewalt, daß die Kugel vollständig zerstört wurde und die Schwiegermutter schwere Verletzungen davontrug. Der Angeklagte erklärte, er habe seinen Schwiegermutter einen Scherz spielen wollen.

Hannover, 6. Juni. Segelflieger Weber in Hannover abgestürzt. Auf dem Flugplatz in der Bahnhofsmauer wurde der Versuch mit dem Schleppflieger für Segelflugzeuge unternommen. Der Segelflieger des Aeroclubs, Heinrich Weber, ein ebenso erfahrener wie vorsichtiger Flieger, war mit dem Segelflugzeug aufgestiegen und hatte eine Höhe von ungefähr 40 m erreicht, als das Flugzeug ins Schwanken geriet und, ohne daß es Weber möglich wurde, es noch abzufangen, abstürzte. Das Flugzeug ging in Trümmer und Weber erlitt neben unglücklichen Verletzungen eine Gehirnerschütterung. Er befindet sich jedoch außer Lebensgefahr.

Wie Tierfilme entstehen.

Bei manchen der schönen Filme, die uns die wilden Tiere in der Freiheit zeigen, hat der Betrachter das Gefühl: Diese Bilder können doch gar nicht wirklich sein. Wie kann der Fotograf diese Aufnahmen gemacht haben? Aber dennoch ist es ohne Fälschung zustande gekommen. Es sind tatsächlich wilde Tiere in der Freiheit, die wir auf den Bildschirm sehen. Die Filmphotographen betonen, daß der Erfolg ihrer Arbeit auf einem großen Teil auf der angeborenen, unerschütterlichen Neugier der wilden Tiere beruht. Wenn diese Tiere etwas ihnen Fremdartiges sehen, lassen sie dieses Fremde ganz nahe an sich heranrücken, ohne auch nur einen Versuch zu machen, darauf loszugehen. Bei den Löwen ist diese Eigenart wohl am ausgeprägtesten, sie sind daher nach Aussage der Aufnahmen am leichtesten zu fotografieren. Wenn eine Löwin auf einen Menschen zugeht, muß sie sich nicht einmal vor dem Menschen fürchten, denn wenn sie jemals die Mähne machend, selber auf die Jagd auszugehen. Eine Filmexpedition sorgte an ihrer Lagerstelle dafür, daß die Löwen, die tagüber sich im Lager aufhielten und schliefen, des Abends, wenn sie sich zum Essen einfanden, immer genügend Nahrung vorfanden. Weist kamen auch Löwen als regelmäßige Gäste. Ein Mann hatte nichts anderes zu tun, als für die Löwen Antilopen, Zebras und ähnliche Tiere zu fassen. Infolge dessen fanden sich die Löwen fast mit unzähligen Büffeln in der Expedition. Von Expeditionen kommt es zu fassen, daß Nordafrika, wo die Löwen viel gefangen werden, so fassend Land hat, wo man gut mit dem Auto fahren kann. Auf diese Weise konnten große Strecken täglich zurückgelegt werden. Wollte man zum Beispiel eine Herde von Zebras oder Büffeln filmen, so fuhr man einfach bis zu einer Stelle, wo man sie traf; es gab auf diese Weise nicht das Hindernis der Entfernung.

Die ersten Löwenaufnahmen kamen so zustande, daß die Löwen bis auf etwa zwölf Meter auf die neugierig äugenden herantraten. Dann wurde halt gemacht und ein totes Tier auf den Boden geworfen. Die Löwen liefen wieder ein paar Meter zurück, und die Aufnahme wurde gedreht. Die Löwen fügten sich auf die unerhoffte Beute und verzehrten sie, ohne sich im geringsten noch um die Löwen zu kümmern.

Von den Elefanten aufnahmen kamen so zustande, daß sie nicht vollkommen eßt, d. h. nicht in der Wildnis aufgenommen sind. Viele Aufnahmen wurden auf einer Elefantenfarm gemacht, und zwar von jungen Tieren. Diese Elefanten hatten alle eine Kette um den Hals, die im Film nicht sichtbar ist, weil sie in knöchernen Büscheln getrieben wurden, so daß die Ketten verdeckt wurden. Auch auf den Bildern nicht zu sehen, daß es sich um nicht völlig ausgewachsene Elefanten handelt, die die Photostellen sorgfältig darauf geachtet haben, daß auf diesen Bildern kein Gegenstand ist, den man zum Vergleich für die Größe der Elefanten heranziehen könnte. Aus diesem Grunde wurden alle großen Bäume abgesägt. Man ließ nur die kleinen stehen. Wenn also ein junger Elefant neben einem dieser Bäume stand, wirkte er durchaus imponierend als Elefantentier. Das fand Tausende, die auf der Leinwand, die die Welt bedeutet, wohl erlaubt sind.

Bergflucht in Italien.

Nun liegt das große Untersuchungsergebnis der italienischen Studienkommission über das Leben in den Gebirgsgegenden Italiens vor. Unter Leitung des Professors Toniolo von der Universität Pisa und Professors Giusti, des Generallektors der zweiten Gruppe-Kommission der Kammer, haben folgende Gebiete das Material über die Ursachen der aufsteigenden Flucht aus dem italienischen Hochgebirge zusammengestellt.

Solche Erscheinungen der Bevölkerungsbewegung sind bei den nicht so gründlich vorgehenden Bevölkerungsstatistiken in Italien nur unter sehr großen Schwierigkeiten zu verfolgen. Die Genauigkeit einer Statistik gerade in Einzelheiten erfordert bekanntlich einen hohen Grad Allgemeinbildung in der Bevölkerung, der bezüglich Italiens in seinem Verhältnis etwa zu dem deutschen Bildungsstand der breiten Masse steht. Aber in jahrelanger mühevoller Arbeit ist bisher das Gebirge von den Alpen bis in die Apenninen hinein hinsichtlich der Bergflucht erforscht worden. Die Bevölkerungsbewegung ist dort in dem halben Jahrhundert zwischen 1871 und 1921 beobachtet worden; die Zahlen für 1931 (als der nächsten großen Spezialstatistik) standen noch nicht zur Verfügung. Von den lebenden großen Talebenen im italienischen Gebirgsland weisen nur drei in diesem Zeitraum eine Zunahme der Bevölkerung auf. So das Gebirge um San Remo eine solche von 38 Prozent, die Täler von Orsiera weniger als 22 Prozent, und das untere Aosta von noch nicht 4 Prozent. Alle anderen weisen, wie gesagt, eine rückgängige Bevölkerungsziffer auf. Die höchsten Ziffern für die Gebirgsflucht sind im Tal der Stura zu verzeichnen: über 36 Prozent. Aber auch in den Tälern von Susa und Aosta macht die Bergflucht in diesen fünf Jahrzehnten doch 22 bzw. über 20 Prozent aus. Die Zunahme der Bevölkerung in den genannten drei Tälern ist lediglich auf die dortige Industrialisierung zurückzuführen.

Die Hauptursachen für die Entvölkerung des italienischen Hochgebirges werden in dem wirtschaftlichen Tiefstand des Berglandes im Verhältnis zum übrigen Italien gesehen. Der Italiener ist also in immer geringerem Maße ein Bewohner des Hochgebirges und ein Alpenländer, was am deutlichsten gegen den weber historisch noch sonst gerechtfertigten Anspruch auf das deutsche Südtirol spricht. Andererseits begreift man die Verhältnisse, die sich der Italiener angeht, als Folge der Tatsache, daß die Dinge so weiter gehen, werden wir keine Alpenjäger, unsere gebildeten tapferen Soldaten, mehr haben.

Aus

Eine eigenartige geistige

Der Westfälische des läßt uns eine Provinzialverwaltung dieler, Entschliebung gegen die Belegung ten im Provinzial-Zentrumsmann, obse wesen sei, daß die die Belegung der S erwarteten. Weit n ler Westfalens leier müsse daher gegen geflügte Kränkung d der Präsident des trumsmann sei.

Man muß sich d des wundern, mit d fentlichkeit bringt, der Präsident des Zentrumsmann ist, daraus nicht folgern nahegeordnete Poste befehrt werden. Der ler daran, einmal l eben Verwaltung an ment zurückgebrängt nern, daß der Sebr iter, an dem die ka mit über 80 Prozent it Es läge im In derartige unbedründe ineinschließen.

Verbandsdag

Am Sonntag h Westfälische Genossen Verbandsdag ab, de Münster geleitet wur tschäftlich bedeutungsvoll die heute von ganz grüßte die zahlreich die Vertreter der Münster und Dortm gantilationen aus Kei forbenen Syndikus, die Verammlung zu Nach den Begrüßung tete Direktor S eue e das vergangene Geld Westfalens haben im Bestande von 18 000 weilen fest 17 774 e einlagen sind in auf 29 Millionen, d von 11 auf 8 Milli 1,5 auf 1,3 Millionen laufender Rechnung a Westfalest and Die Reingewinn gemindert, ebenso die 1303 Millionen betru Millionen, Gesteigen um 400 000 Mark, das den Kapital hat sich die Unfoen find politisch habe immer ten lassen, das Beltr verteilten, sei an man noch tonangebend. B milars habe sich besüß gemaßen erträgliche faßt insgesamt 138 C gefälligen Sandwerstsch lenschaften, 40 Genoss ren, 8 Schneidbergeno lschaften, 6 Metzgerger ten, 3 Tabakwarenhänd lide Genossenschaften, Sols, Goltwitzer, Tril Wasam erstattete richt über die Revisio Revisionen. Am schwa schaften im letzten Ja laßt gemessen. Die C Prozent, die Schreit Prozent zurückgegan noffentlichten Inz all ihren Anfor können. Die Mar Mißtände bezüglich ist befestigt werden müß die Warengeossenscha den Tag gelegt.

In der Jahr wurde, haben 688,9 Einnahmen gegenüber verginglich angelegt. Geschäftsjahr in Höhe Ausgaben wurde a

Dieses Bild de

Aus Münster und dem Münsterland.

Eine eigenartige Entschlebung des Evangelischen Bundes in Münster.

× Münster, 6. Juni.

Der Westfälische Hauptverein des Evangelischen Bundes läßt uns eine Entschlebung mitteilen, die auf der Provinzialversammlung in Münster gefaßt wurde. In dieser Entschlebung erhebt der Evangelische Bund Protest gegen die Belegung des Postens des Präsidiums im Provinzialschulkollegium mit einem Zentrumsmann, obgleich dem Herrn Minister bekannt gewesen sei, daß die evangelischen Einwohner Westfalens die Belegung der Stelle mit einem evangelischen Beamten erwarteten. Weit mehr als die Hälfte der höheren Schüler Westfalens seien evangelisch. Der Evangelische Bund müßte daher gegen die der evangelischen Bevölkerung ausgesetzte Kränkung den schärfsten Protest erheben, da auch der Präsident des Provinzialschulkollegiums ein Zentrumsmann sei.

Man muß sich über den Mut des Evangelischen Bundes wundern, mit dem er diese Entschlebung in die Öffentlichkeit bringt. Wenn der Oberpräsident, der zugleich der Präsident des Provinzialschulkollegiums ist, auch ein Zentrumsmann ist, so ist es doch wohl klar, daß man daraus nicht folgern kann, es müßten nunmehr sämtliche nachgeordnete Posten mit einem evangelischen Beamten besetzt werden. Der Evangelische Bund täte fälschlicherweise daran, einmal feitzustellen, wie stark in der preußischen Verwaltung auch heute noch das katholische Element ausgedehnt ist. Er möge sich nur daran erinnern, daß der Lehrkörper der Baugewerkschule in Münster, an dem die katholische Schülerzahl überwiegend ist, mit über 80 Prozent evangelischer Beamten besetzt ist. Es läge im Interesse des konfessionellen Friedens, derartige unbegründete Resolutionen nicht in die Welt hinauszulassen.

Verbandsstag der westfälischen Genossenschaften.

× Münster, 6. Juni.

Am Sonntag hielt im Fürstentum zu Münster der Westfälische Genossenschaftsverband seinen ordentlichen Verbandsstag ab, der vom Herrn Direktor Schäfers geleitet wurde. Er behandelte zunächst die wirtschaftlich bedeutungsvollen Aufgaben der Genossenschaften, die heute von ganz besonderer Bedeutung seien, und begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste, vor allem die Vertreter der Regierung, der Handwerkskammern Münster und Dortmund und der genossenschaftlichen Organisationen aus Reich und Provinz. Er gedachte des verstorbenen Syndikus, Rechtsanwalts Schürmann, den die Verammlung durch Erheben von den Vätern ehrte. Nach den Begrüßungsworten der geladenen Gäste erbat der Direktor Schäfers die Genehmigung des Jahresberichts über das vergangene Geschäftsjahr. Die Kreditgenossenschaften Westfalens haben im Laufe des Geschäftsjahres von ihrem Bestande von 18 000 Mitgliedern und 326 Vereinen und weilen jetzt 17 774 Mitglieder auf. Die Spar- und Einlagen sind in der gleichen Zeit von 32,5 Millionen auf 29 Millionen, die Schenk- und Kontokorrenteinträge von 11 auf 8 Millionen, die Giroverbindlichkeiten von 1,5 auf 1,3 Millionen, die Forderungen an Mitglieder in laufender Rechnung von 41,6 auf 39,9 Millionen, der Wechselbestand von 8,2 auf 3,8 Millionen gesunken. Die Reingewinne sind naturgemäß gewaltig herabgemindert, ebenso die Umlagefassen, die im Vorjahre noch 1303 Millionen betrugen, um 325 Millionen gleich 978 Millionen. Gegenseitig ist das Eigenkapital um 400 000 Mark, das Verhältnis vom eigenen zum fremden Kapital hat sich um 4 Prozent verbessert, aber auch die Unkosten sind weiter gestiegen. Die Dividendenpolitik habe sich immer noch in eine einheitliche Linie stellen lassen, sei an manchen Stellen kürzertweise immer noch tonangebend. Durch die Einlegung des Bankentommiars habe sich bezüglich der Zinspolitik eine einigermaßen erträgliche Lage eingestellt. Der Verband umfaßt insgesamt 138 Genossenschaften und die drei westfälischen Handwerkskammern. Davon sind 40 Kreditgenossenschaften, 40 Genossenschaften der Bäcker und Konditoren, 8 Schneidergenossenschaften, 7 Schuhmachergenossenschaften, 6 Metzgergenossenschaften, 5 Metzgergenossenschaften, 3 Tabakwarenhändlergenossenschaften, 3 metallgewerbliche Genossenschaften, sowie je zwei Genossenschaften des Holz-, Gastwirts-, Friseurgewerbes und der Drogerien.

Alsdann erstattete der Verbandsdirektor Stark den Bericht über die Revisionsergebnisse von 128 durchgeführten Revisionen. Am schwersten seien die Kreditgenossenschaften im letzten Jahre durch die Unkultur der Zeit belastet gewesen. Die Spareinlagen seien um etwa 10-20 Prozent zurückgegangen. Die meisten Kreditgenossenschaften hätten trotz der gegenwärtigen Krise all ihren Anforderungen gerecht werden können. Die Waren-genossenschaften hätten manche Mängel bezüglich ihrer Verhältnisse aufzuweisen, die beseitigt werden müßten, aber trotz alledem hätten auch die Waren-genossenschaften eine große Widerstandskraft an den Tag gelegt.

In der Jahresrechnung, die dann erledigt wurde, stiegen 6586,96 Mark Ausgaben 10 369,81 Mark Einnahmen gegenüber. Die restlichen 3782,85 Mark sind verzinslich angelegt. Der Voranschlag für das laufende Geschäftsjahr in Höhe von 5000 Mark Einnahmen und Ausgaben wurde angenommen. Die bisherigen Rechnungen wurden genehmigt.

nungsprüfer wurden wiedergewählt. Anstelle des aus dem Vorstande des Verbandes ausscheidenden Direktors Döbke wurde einstimmig Wilhelm Kienemann, Dortmund, gewählt.

Weitere Prämien für westfälische Zucht-schweine auf der D. L. G.

Δ Mannheim, 4. Juni.

Zu den Prämierungen, die der Münsterländer Schweinezüchterverband für die von ihm ausgestellten Tiere errang, tragen wir noch folgendes nach: Einzelsieger in der Klasse 1a-Preis, Siegerpreis und Ehrenpreis des Badischen Landwirtschaftsministeriums Paul Brünings-Schaff, Amelsbüren, auf eine Sammlung von zwei Ebern und fünf Sauen; 16-Preis Bernhard Lepping, Högfeld bei Vorten, auf eine Sammlung von zwei Ebern und vier Sauen. Sammlungen von 3 Kästern vereinigen mit 501 bis 1000 eingetragenen Sauen: 1a-Preis und Siegerpreis des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft erhielt der Münsterländer Schweinezüchterverband, der danach wieder an der Spitze aller deutschen Schweinezüchtervereine steht.

Auch der Schweinezüchterverband Minden-Ravensberg konnte auf der D.L.G.-Ausstellung einen vollen Erfolg für seine Mitglieder buchen. Denn von den 14 ausgestellten Schweinen seines Zuchtgebietes blieb kein Tier ohne Prämie und 20 Preise wurden errungen, nämlich 4 Ehrenpreise, 9 erste, 2 zweite, 3 dritte Preise, 1 vierter Preis und 1 Anerkennung.

× Münster, 6. Juni. Extranten. Heute vormittag gegen 11 Uhr wurde aus der Reihe gegenüber Nobisburg eine weibliche ältere Leiche gezogen. Den Umständen nach ist anzunehmen, daß die Frau im Laufe des gestrigen Tages Selbstmord verübt hat. Ein hässlicher Mantel, beigeer Hut und ein Kräftchen lagen am Ufer. Die Feuerwache Münster sorgte für Ueberführung der Leiche zur Leichenhalle.

Δ Münster, 4. Juni. Generaldirektor Bornbrod zum Dr.-Ing. E. h. ernannt. Rektor und Senat der Technischen Hochschule in Dresden haben einstimmig Antrag der Hochbauabteilung beschlossen, dem weit über Westfalens Grenzen hinaus bekannten Leiter der Westfälischen Heimstätte in Dortmund, Generaldirektor Heinrich Bornbrod, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber zu verleihen. Gelegentlich der heute abgehaltenen Feier des Gründungstages der Technischen Hochschule in Dresden wurde diese Ernennung bekanntgegeben und Herrn Bornbrod die Ernennungsurkunde überreicht. Diese hohe Ehrung bedeutet zweifellos neben der Würdigung der persönlichen Verdienste Bornbrods auch eine sachliche Anerkennung der Leistungen des gemeinnützigen Siedlungs- und Wohnungswesens in Deutschland, vor allem dem bauwirtschaftlichen Gesichtspunkte aus. Es seien da nur genannt die Siedlungsbauhöfe bei Münster, sowie Wellensiefel und Sennehof bei Bielefeld und die Gartenstadt Emst bei Bielefeld.

Δ Münster, 4. Juni. Die Hilfe für die vom Unwetter betroffenen Gemeinden. Wie wir bereits berichteten, ist von Seiten der Regierung für die vom Unwetter betroffenen Gemeinden des Münsterlandes am zweiten Pfingsttag folgende Notwendige unternommen worden, um eine Notstandsaktion in die Wege zu leiten. Der Regierungspräsident hat mit diesem Grunde verabschiedet, in Berlin und hat mit dem Reichsernährungsminister, dem Landwirtschaftsminister und dem Innenminister Verhandlungen gepflogen, die auch bereits zum Abschluß gekommen wären, wenn nicht der Ministerpräsident in der Zwischenzeit seinen Rücktritt erklärt hätte. Die Verhandlungen haben dadurch eine starke Verzögerung erfahren, werden aber aller Voraussicht nach im Laufe dieser Woche noch abgeschlossen werden. Schon jetzt dürfte feststehen, daß nur die Sachverständigen erhebt werden, während eine Vergütung für Schäden, die durch Hagel-, Hagelversicherung usw. zu beden gewesen wären, ausbleibt.

× Münster, 6. Juni. Der neue Einsatz Münster-Rotterdam über Gronau-Enschede, der seit dem 22. 5. eingesetzt worden ist, erweist sich für den Anfang einer leidlich guten Benutzung. Auf der Strecke Münster-Gronau werden täglich im Durchschnitt etwa 40 Fahrgäste geschäft, zwischen Gronau und Enschede 10, auf der Strecke Enschede-Bengel, wo die Wagen an den D-Zug Berlin-Rotterdam angehängt werden, 100 Fahrgäste. Es wird jedoch eine bessere Benutzung notwendig sein, um die mit größter Mühe geschaffene Verbindung im nordwestlichen Münsterlande zu erhalten.

(Amtl.) Münster, 6. Juni. Vorkehrung mit aufgefundenen Luftballonen! Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgeschossen, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die Fäden solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden durch die an denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtansicht oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Eigentum der betreffenden Staaten. Willkürliche Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt. An dem Aufstiegsbetrieb beteiligen sich alle Kulturstaaten. Jüngere Unternehmungen nichts zu tun.

P. Münster, 6. Juni. Nachtrag zum amtlichen Fernsprechbuch. Zum amtlichen Fernsprechbuch der D.D. Münster, Ausgabe 1932, das 3. St. an die Teilnehmer verteilt wird, soll in Kürze ein Berichtigungsblatt erscheinen, durch das alle durch Druckfehler oder Betriebsstörungen verursachten Unrichtigkeiten richtig gestellt werden. Auf Antrag können in das Berichtigungsblatt gegen Zahlung der halben Zeilengebühr - also 150 Rm. - auch neue oder auf einen anderen Namen übertragene, sowie in den Bereich genommen werden. Es empfiehlt sich für jeden Anschlußinhaber, seine Eintragung gelegentlich dem zuständigen Berichtigungsamt unverzüglich - spätestens bis zum 5. Juli - schriftlich mitzuteilen und Anträge auf kostenpflichtige Aufnahme von Teilnehmerbeiträgen in das Berichtigungsblatt schriftlich zu stellen. Weitere Berichtigungsblätter werden nur nach Bedarf herausgegeben.

Δ Münster, 5. Juni. Kreisriegerverbandstag in Münster. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Kreisriegervereins Münster fand am Samstag und Sonntag in Münster ein Kreisriegerverbandstag statt, das den Umständen nach außerordentlich stark besucht war. Am Samstagabend wurde aus diesem Anlaß am Kreisverbandstag ein Kranz niedergelegt durch den Vorsitzenden des Ortsvereins, Graf v. Ruff-Schilling. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen des Sonntags stand eine Parade auf dem Neuplatz. Dabei hielt der Vorsitzende des Kreisriegerverbandes, Majorat Oberst v. Ruff, die Festansprache und zeichnete verschiedene Mitglieder im Auftrage des Präsidenten des Preussischen Landesschießerverbandes durch Ueberreichung von Medaillen aus. Des weiteren betonte er, daß der Verband nach wie vor in jedem Augenblick dem Vaterlande mit der größten Hingabe zur Verfügung stehe. - Anschließend betonte Graf v. Ruff, daß der Verband die deutsche Volksgemeinschaft nach jedem Aufstiege habe das deutsche Volk einen Niedergang erlebt. Es sei zu hoffen, daß aus der Krise der augenblicklichen Zeit ein geordnetes und gesichertes Deutschland wieder erheben werde und dem um zahlreiche Tausende (Länder) beraubten preussischen Kaiserreich bald zurückgegeben werden möge. Nach Abnahme der Parade sammelten sich die Teilnehmer zu einem imponenten Festzug durch die Straßen der Stadt zum Schützenhof, wo ein Festball die glänzend verlaufene Veranstaltung beendete.

Δ Münster, 6. Juni. Einmütige Wahl des Stadtverordnetenvorstehers. Das seltsame Schauspiel großer Einmütigkeit bei der Wahl des Stadtverordnetenvorstehers ergab sich in Stadtlohn. Die Mittelstandsvertreter und die Arbeitervertreter einigten sich, abwechselnd Jahr um Jahr den Stadtverordnetenvorsteherposten zu besetzen. Für dieses Jahr wurde als Stadtverordnetenvorsteher einstimmig der Stadtlohn, Demmes von den Vertretern der Arbeiterliste gewählt. - Der Etat schneidet ab in Einnahmen mit 401 800,- M., so daß ein Fehlbetrag von 104 000,- M. zu verzeichnen ist. Dieser Fehlbetrag soll gedeckt werden durch Kürzungen auf vorhandenem Vermögen, durch Erhöhung des Strom- und Wasserpreises, der Realsteuern und weitere Einparungen.

New-Yorks Bürgermeister der Bestechung angeklagt - aber nach wie vor beliebt.



Eine riesige Menschenmenge bereitet Jimmy Walker (im weißen Kreis) beim Verlassen des Gerichts anhaltende Ovationen.

Länderspiel Holland-Deutschland (DFK.) 3:1



Die D. F. K.-Mannschaft in Arnheim. Von links: Schopp, Müller, Reijer, Dünn, Braun; rechts: Wils, Böfing, Eis, Ströges, Gaster.

Deutsche Jugendkraft. Mülheim-Styrum Westdeutscher Handballmeister.

Der Rhein-Weier-Meister brachte es fertig, seinen früheren Titel wieder zu erobern. Durch die Meisterhaft kommt Mülheim-Styrum in die Endspiele der vier letzten nach Dortmund während des 3. Reichstreffens.

D. F. K. Mülheim-Styrum - Turnerschaft Wachen 8:4.

Mülheim, 6. Juni. Weit über 2000 Zuschauer sahen in Mülheim-Styrum einen feinen Kampf um die Westdeutsche Landesmeisterschaft im Handball, den der Vertreter des Kreises Rhein-Weier ziemlich sicher für sich entscheiden konnte. Mülheim geht mit drei Toren in Führung, doch gelingt es Wachen, die zur Pause auszugleichen. Nach der Pause machen sich bei den Wachen Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Mülheim zeigt besseres Fingers und Wurfvermögen und stellt dadurch den Sieg ziemlich sicher.

Frankreichs Tennismeisterschaften.

Cochet schlägt de Stefani.

Paris, 6. Juni.

Bei bedecktem Himmel und nur geringem Zuspruch des Publikums flangen die Internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich am Montag mit der Entscheidung im Herreneinzel aus. Der Franzose Henry Cochet fand gegen den Italiener de Stefani, eine Partitur, von der man sich nicht viel versprechen konnte. Wie selbstverständlich erzielte sich dann auch Cochet den Sieg in vier Sätzen mit 6:0, 6:4, 4:6, 6:2. Das Ergebnis bringt

war von einem leichten Siege des Franzosen, doch hielt sich der Italiener immerhin sehr tapfer.

Böpel siegte in Bocholt.

Der Dortmunder Berufsjäger Böpel teilt uns mit, daß im Haupttreffen nicht der Holländer v. d. Keur, sondern er gewonnen hat. Das Siegerloos habe zunächst den Holländer irrtümlich als Sieger ausgerufen, doch sei auf seinen Protest hin das Ergebnis richtig gestellt worden.

Pferderennen.

Rennen zu Saint-Cloud am 6. Juni.

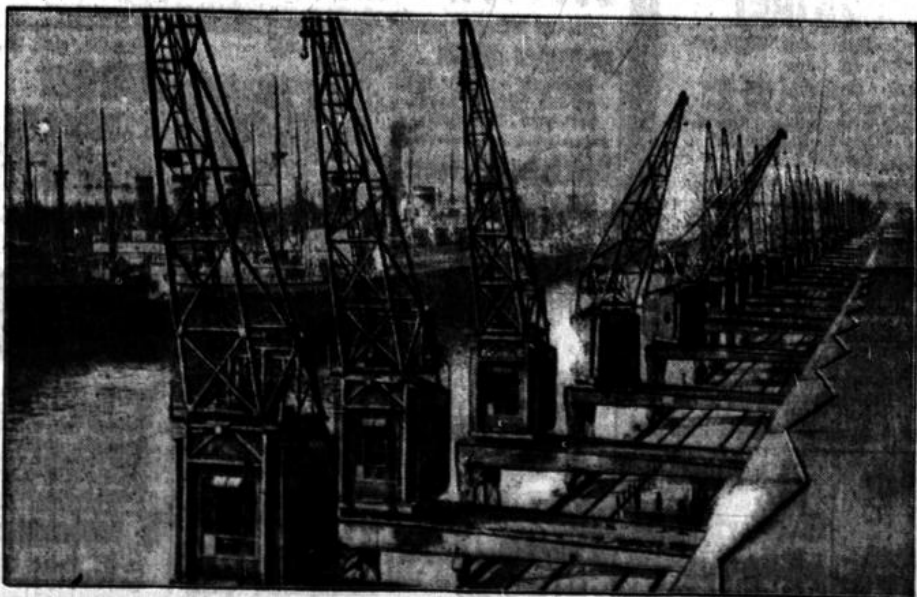
1. R.: 1. Pantalon (Dufresne), 2. Epine Verte, 3. Belle Epine. Toto: 72:10, Pl. 26, 43, 24:10.
2. R.: 1. Jockey (Hirshland), 2. Indienne, 3. Huesca. Toto: 83:10, Pl. 20, 43, 35:10.
3. R.: 1. Mir (Semblat), 2. Zulepe, 3. Dolabelle. Toto: 48:10, Pl. 19, 23, 31:10.
4. R.: 1. Bombay 3 (Delaurie), 2. Bonheur, 3. Lotus Dore. Toto: 68:10, Pl. 21, 19, 16:10.
5. R.: 1. Hollenmod 2 (Van Goe), 2. Le Montagnard, 3. Arpette. Toto: 76:10, Pl. 34, 46, 36:10.
6. R.: 1. Sans Rancune (Semblat), 2. Samba, 3. Rogane. Toto: 25:10, Pl. 13, 19:10.

Unfere Vorauslagen.

Waisens-Balotte:

1. R.: Oriflamme-Agette.
2. R.: Rôle de Vent-Grévia.
3. R.: Palagan 3 - Zhang Ti.
4. R.: Breizh-Sitaret.
5. R.: Reguado-Saint-Etienne.
6. R.: Lortoise-Sch-Magdon.
7. R.: Rancé-Lost Paris.

Seefahrt in Not.



Dieses Bild des Hamburger Hafens mit seinen stillliegenden Kränen veranschaulicht trotz des Danieberts der deutschen Wirtschaft und der deutschen Seefahrt.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

© Berlin, 6. Juni.

Die Ungewissheit über das, was die neue Woche politisch bringen werde, befällt die Börse.

Abänderungen der Notverordnungen durch das neue Reichsamt.

Benoteten, spiegelt sich an der Börse sehr deutlich wieder. Während der Vormittagsstunden glaubte man, im Hinblick auf die freundliche Veranlagung der Auslandsbörsen, insbesondere auf die Fortleitung der Aufwärtsbewegung in New York, mit höheren Anfangsnoteierungen rechnen zu können. Auch an der Vorbörsennotierung nach keine Veränderung ein. Zu den ersten Kursen fehlten dann aber neue Ordres, da sich

Publikum und Spekulation gleichermaßen Zurückhaltung auflegten.

So mußte die Eröffnung etwas enttäuschen, obwohl sich gegen den Sonnabend-Schluss im allgemeinen keine größeren Veränderungen ergaben. Das Geschäft bewegte sich in außerordentlich ruhigen Bahnen.

Besondere Anregungen aus der Wirtschaft lagen nicht vor; lediglich am Montanmarkt fand die Generalversammlung der Harpener A. G. ein ziemlich freundliches Echo und die Tatsache, daß beim Lüthmer Bergwerksverein eine, wenn auch kleine Dividende zur Ausschüttung gelangt, befriedigte.

Eine einheitliche Tendenz war nicht erkennbar. Durch schwächere Haltung fielen Leopold Grube, Rhein. Braunkohlen, Wintershall und Accumulatoren auf, die jedoch nicht mehr als 1/2 Proz. einbüßten. Im übrigen gingen die Veränderungen bis zu 1 Proz. Im Verlaufe der Verhandlungen bis zu 1 Prozent nach beiden Seiten. Deutsche Anleihen lagen etwas fester. Auch an den Rentenmärkten herrschte eher Nachfrage. Ausländer lagen geschäftlos. Reichsschuldschreibungen lagen etwas fester. Am Berliner Geldmarkt setzte sich die Erleichterung weiter fort. Tagesgeld war schon mit 5 1/2 Proz., 3. T. mit 5 1/2 Proz. erhältlich. Monatsgeld blieb unverändert 6 bis 8 Prozent.

Sarpener Bergbau A. G., Geringe Ueberschüsse.

Die S. B., in der 39 Aktionäre 80,78 Mill. RM. Aktien besitzen, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1931 und beschloß, das Stammkapital durch Einziehung von 20 Mill. RM. Vorratsaktien auf 90 Mill. RM. herabzusetzen. Der durch die Kapitalherabsetzung entstehende Rückgewinn von 7,5 Mill. RM. wird zur Deckung des ausgewiesenen Verlustes von 3,65 Mill. RM. zu Sonderabschreibungen, zum Ausgleich von Wertminderungen in Höhe von 2,46 Mill. RM., sowie zur Deckung sonstiger Verluste von 1,35 Mill. RM. verwendet. Nach Mitteilung der Verwaltung hängen die Sonderabschreibungen in erster Linie mit der Stilllegung gewisser Schächte zusammen. Der auf Grund der Notverordnung in seiner Gesamtheit zurückgetretene Ausschüttung wurde wiederabgegeben. Für den verstorbenen Bankier S. A. Freiherr von Oppenheim-Röhl wurde eine Erbschaft nicht vorgenommen.

Der Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Paul Silberberg-Röhl, äußerte sich Johann zur derzeitigen Lage des Unternehmens, wobei er die Gelegenheit benutzte, die deutsche Schwerindustrie gegen die vielfach erhobenen Vorwürfe der Überkapitalisierung und der zu starken Investitionen nach dem Kriege zu verteidigen. Die deutsche Industrie habe nach Beendigung des Krieges vor der Frage gestanden, mit den alten Anlagen weiterarbeiten oder größere Summen für eine moderne Entwicklung aufzuwenden. Damals sei der Produktionsapparat nicht mehr intakt und nach jeder Richtung hin veraltet und überholt gewesen. Es sei richtig, daß dann unter großen finanziellen Opfern die Industrieanlagen verbessert worden seien. Diese Opfer seien aber deshalb so drückend geworden, weil die Industrie unter einem Übermaß von öffentlichen Lasten leide. Durch die Zwangswirtschaft sei eine natürliche Regelung der Preise entsprechend der wirtschaftlichen Entwicklung verhindert worden. Hätte man die Preise der Konjunkturentwicklung anpassen können, so sei zum Beispiel bei Harpen die Aufnahme der Auslandsanleihe nicht nötig geworden. Es müsse anerkannt werden, daß lediglich dank der zeitlichen Entwicklung die deutsche Industrie heute die Existenz besitzt, die es ermöglicht, so große Unternehmen wie die Harpener Bergbau A. G. über die Schwierigkeiten der letzten Zeit hinwegzubringen. Die Anpassungsfähigkeit der Gesellschaft habe sich erhöht, daß man hoffe, diese Schwierigkeiten zu überwinden zu können. Daß dabei die Gesellschaft eingeschränkt werden müsse, sei debattierbar, doch habe an dieser Entwicklung das Unternehmen seine Schuld. Wenn man den Betrieb nicht so stark rationalisiert hätte, wären die Sorgen der Gesellschaft heute noch größer. Trotz des schlechten Abschusses im laufenden Jahre habe man über die Abschreibungen hinaus geringe Ueberschüsse erzielen können.

Agrippina-Versicherungsgruppe.

Erhöhte Abschreibungen und Rückstellungen — Vorjahresdividenden.

Die Verschärfung der Wirtschaftskrise brachte bei den Gesellschaften der Agrippina-Gruppe einen Rückgang der Prämieinnahme sowie die Notwendigkeit erhöhter Abschreibungen und Rücklagen mit sich. Aus den Berichten der einzelnen Gesellschaften ist u. a. folgendes zu erwähnen:

Die Folgen der Sparkassenabzüge von 1931 für die Kreditversorgung.

Die Ausweisung der Sparkassen für Ende April hatten gezeigt, daß im Deutschen Reich insgesamt die Summe der Spareinlagen seit Jahresbeginn noch keine erhebliche Steigerung erfahren hat (von 9,72 auf 9,96 Mrd.). Innerhalb Deutschlands war allerdings die Entwicklung in den einzelnen Gebieten sehr verschieden; man weiß z. B. aus Württemberg, daß dort die Einzahlungen die Abhebungen überstiegen haben. Insgesamt wird die Abziehung seit Juni 1931 auf 1,27 Mrd. gleich 13 Proz. geschätzt. In diesem Verlust sind die Sparinstitute verschieden stark beteiligt.

Verhältnismäßig am härtesten mitgenommen erscheinen nach einer neuen Berechnung des Konjunkturinstituts 21 Proz. ihrer Spareinlagen verloren haben. Es folgen die gewerblichen Genossenschaftsbanken mit 17,2 Proz., dann die Sparkassen mit 12,2 und schließlich die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften mit 9,8 Prozent. Im Laufe des Jahres 1932 wird freilich, wie einzelne Verbände berichten, die Abhebungen größtenteils wieder zum Stillstand gekommen. An den Folgen der früheren Abhebungen trauert aber die Wirtschaft z. T. noch heute, insofern, als diese Abzüge auch Zurückweisungen von früher erteilten Krediten aus-

Agrippina See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft in Köln. Das aus dem Binnenlande kommende Transport-Versicherungsgeschäft brachte ein befriedigendes Resultat, ebenso das deutsche See-, Fluß- sowie das im Ausland erteilte Transport-Versicherungsgeschäft. Die Kapitalanlagen und flüssigen Mittel stellen sich auf 5,7 (i. R. 5,22) Mill. RM. Die technischen Ergebnisse betragen bei der Kraftfahrzeug-Rassto-Versicherung 424 000 RM. und bei der Transport-Versicherung 39 000 RM. Ueberschuss bei erheblicher Verstärkung der Prämienüberträge und Schadenreserven. Für Abschreibungen und Sonderumlagen wurden insgesamt 318 000 RM. verwendet, davon auf Währungs 99 000 RM., auf Wertpapiere und Kautionsleistungen 59 000 RM. Neu gebildet wurde eine Sonderumlage für Wertpapiere und Beteiligungen mit 50 000 RM.; das Abschreibungskonto für Grundbesitzverwertung wurde um 110 000 auf 250 000 RM. vergrößert. Es verbleibt ein Reingewinn von 208 013 (i. R. 210 287) RM., aus dem wieder 8 Proz. Dividende verteilt werden.

Mitteldeutsche Versicherungs-Akt.-Ges. in Köln. Der Verlauf des Transport- und des Kraftfahrzeug-Rassto-Versicherungsgeschäfts war wie bei der Agrippina. Bei der Einbruch-Diebstahl-Versicherung ergab sich eine etwas höhere Schadensziffer. Aus dem allgemeinen Rückgang des Versicherungsgeschäfts zieht die Gesellschaft sich immer mehr zurück. Hierdurch fiel 1931 der Geschäftsumsatz auf die Hälfte gegenüber dem Vorjahre. Die Haftpflicht-Versicherung brachte wiederum einen kleinen Verlust, während die übrigen Versicherungszweige mit mäßigen Gewinnen abschloßen. Kapitalanlagen und flüssige Mittel betrugen 0,92 (1,03). Es wurden insgesamt 70 000 RM. für Abschreibungen und Sonderumlagen aufgewandt, davon auf Währungs 28 000 RM., auf Wertpapiere 17 000 RM. Für letztere wurde noch eine Sonderumlage von 10 000 RM. neu gebildet. Es ergibt sich ein Reingewinn von 79 700 (81 200) RM., aus dem wieder 8 Proz. Dividende gezahlt werden.

Rheinischer Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges. in Köln. Die Geschäftstätigkeit bewegte sich 1931 nur auf dem Gebiete der Transportversicherung, deren Ergebnis im allgemeinen noch befriedigt. An Abschreibungen und Sonderumlagen wurden insgesamt 63 000 RM. aufgewandt. Aus dem Reingewinn von 72 994 (74 056) RM. sollen wieder 8 Prozent Dividende verteilt werden. Die Generalversammlung genehmigte die Abschüttung. Das Geschäftsjahr 1932 verlief bis jetzt zufriedenstellend. Wenn sich auch eine weitere Minderung der Prämien-einnahmen bemerkbar machte, so blieb der Schadensanfall bisher noch normal.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 6. Juni. Elektrolitkupfer (Wiresbars) 50,75 RM. für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Rosenthaler Kupfer Wiresbars 6,25 c (außer 6,25 c) je 1 lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Sonderkontingentspreis 5 1/2 c (außer 5 1/2 c) je 1 lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Eier.

Berlin, 6. Juni. Eier. Witterung trüb, Marktlage ruhig. Großhandelspreise in Rpf. je 1 Stück bei Wagonbegut: Inland Eier: Krücker, vollfrische, geteilt: über 65 c 7/8; über 60 c 7/8; über 53 c 6/8; über 48 c 5/8; frühe Eier: über 60 c 6/8; über 53 c 6/8; aus: über 48 c, kleine Schmeißer 5/8; Ausländer Eier: Dänen: über 74 c, 17er 6/8, 15er 6/8 und leichtere 5/8; Holländer: 68 c 7/8, 60-66 c 6/8-6/8, 57-58 c 6/8; Rumänien 47-54 c; Küken, normale 4/8-5/8; kleine, Mittel- und Schmeißer (Auslandware) 4/8.

Dortmunder Schlachthofmarkt.

× Dortmunder, 6. Juni. Auftrieb: Großvieh 518 Stück, darunter 27 Ochsen, 133 Bullen, 325 Kühe, 25 Färsen, 3 Ferkel, 678 Schafe, 11 Ziegen, 25 Schweine 2755. Der Marktverlauf war bei Großvieh gut, geräumt, bei Rälbern sehr langsam, geräumt, bei Schweinen reger. Es wurden geschätzt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 37 bis 39, b) 33-35, c) 28-30; Bullen: a) 32-34, b) 28 bis 31, c) 24-27; Kühe: a) 34-36, b) 31-33, c) 27-30, d) 21-26; Färsen: a) 35-37, b) 32-34, c) 30-31; Rälber: a) 41-45, c) 38-39, b) 24-32; Schweine: a) 40-42, c) 40-42, b) 39-40, e) 36-38, f) —, g) 32 bis 36.

Essener Schlachthofmarkt.

× Essen, 6. Juni. Auftrieb: 22 Ochsen, 199 Bullen, 101 Kühe, 31 Ferkel, 792 Rälber, 35 Schafe, 2831 Schweine, 77 Färsen. Marktverlauf: Bei Großvieh und Rälbern mittel, bei Schafen und Schweinen lebhaft. Es kosteten: Ochsen: a) 38-40, b) 34-35, c) 26-30; Bullen: a) 31-34, b) 28-30, c) 25-27; Kühe: a) 31-33, b) 28 bis 30, c) 25-27, d) 18-23; Färsen: a) 38-38, b) 33 bis 35, d) 30-32; Ferkel: 22-24; Rälber: a) 55-65, b) 44-48, c) 34-42, d) 25-32; Schafe: a) 36-40, b) 30-35; Schweine: a) 40-42, b) 41-43, c) 41-44, d) 39 bis 42, e) 38-40, f) —, g) 32-38.

Elberfelder Schlachthofmarkt.

× Elberfeld, 6. Juni. Auftrieb: 129 Ochsen, 101 Bullen, 171 Kühe, 45 Ferkel, 647 Rälber, 3 Schafe, 3012 Schweine, 47 Färsen; seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: 1 Ochse, 7 Bullen, 25 Kühe, 101 Ferkel, 52 Färsen. Marktverlauf: In allen Gattungen reger, Markt wurde geräumt. Es kosteten: Ochsen: a) 38 bis 40, b) 34-37, c) 29-33; Bullen: a) 32-34, b) 26 bis 31; Kühe: a) 38-35, b) 28-32, c) 21-27, d) 15 bis 20; Färsen: a) 35-37, b) 30-34; Ferkel: 20-25; Rälber: a) —, b) 42-47, c) 35-41, d) 25-34; Schweine: a) —, b) 40-43, c) 37-39, f) 30-36, g) 32-35.

Düsseldorfer Schlachthofmarkt.

× Düsseldorf, 6. Juni. Auftrieb: Ochsen 46, Bullen 54, Kühe 129, Färsen 26, Ferkel 1, Rälber 645, Schafe 4.

Schweine 2029. Marktverlauf: Geschäftsgang bei Großvieh gut, bei Rälbern und Schweinen mittelmäßig. Es kosteten: Ochsen: a) 38-40, b) 30-35; Bullen: a) 31 bis 34, b) 27-30, c) 22-26; Kühe: a) 31-34, b) 27-30, c) 23-26, d) 18-22; Färsen: a) 34-37, b) 30-33, c) 25-29; Rälber: a) 58-67, b) 42-49, c) 33-41, d) 25 bis 32; Schweine: a) —, b) 38-42, c) 41-45, d) 40-44, e) 37-42, f) 30-35, g) 30-35.

Kölnener Schlachthofmarkt.

× Köln, 5. Juni. Auftrieb: Ochsen 292, Bullen 152, Kühe 586, Färsen 65, Ferkel 21, Rälber 1568, Schafe 10, Schweine 5391. Vorverkauf: Ochsen 17, Bullen 51, Kühe 57, Rälber 340, Schweine 212. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ziemlich lebhaft, zeitig geräumt, bei Rälbern und Schweinen sehr ruhig. Es kosteten: Ochsen: a) 35-40, b) 30-34, c) 31-35, d) 26-30; Bullen: a) 30-33, b) 26-29; Kühe: 30-33, b) 25-29, c) 20-24, d) 16-19; Färsen: a) 33-36, b) 29 bis 32, c) 25-28; Ferkel: 20-28; Rälber: a) 52-65, b) 40-45, c) 30-38, d) 27-32; Schweine: a) 35-40, b) 38-42, c) 36-42, d) 34-40, e) 33-37, f) —, g) 28 bis 34.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

× Frankfurt, 6. Juni. Auftrieb: Großvieh 1119, Rälber 722, Schafe 12, Schweine 4278. Marktverlauf: Bei Rälbern reger, ausverkauft, bei Rälbern und Schafen langsam, geräumt; bei Schweinen mittelmäßig, ausverkauft. Es kosteten: Ochsen: a) 26-38, b) 32-35, c) 28 bis 31; Bullen: a) 31-34, b) 27-30; Kühe: a) 28-30, b) 25-27, c) 21-24; Färsen: a) 37-39, b) 33-36, c) 30-32; Rälber: a) —, b) 39-43, b) 34-38, c) 28-33; Schweine: a) —, b) 38-41, c) 38-42, d) 36-40, e) 38.

Paderborner Getreidebörse.

× Paderborn, 6. Juni. Weizen 26,80-27,20, Roggen 20,50-21,20, Gerste inf. 17,20-17,80, ausl. 19-19,30, Hafer 17-18. Tendenz: stetig.

Essener Produktmarkt.

× Essen, 6. Juni. Int. Weizen 27,50, Int. Roggen 22,50-22,75, Komm. Weizen-Hafer 19,40-19,80, ausl. Gerste 18,75-19,25, Plata-Mais 16-16,25, Plata-Cinquantino-Mais 16,50, Weizenmehl Grundpreis 97,90, 38,50-39, Weizenmehl mit Auslaufschneide 39-39,50, 70,90, Roggenmehl 29,50-30, Weizenbrotmehl 11,50-12,50, Weizenkleie 10,50-12, Roggenkleie 9-9,50, Steffenszuckerrohmel 10,25-10,75, Trockenmilchpulver 8,75 bis 9,25. Tendenz: auf dem Getreidemehlmärkte fest, auf dem Futtermittelmarkt ruhig.

Duisburger Getreidebörse.

× Duisburg, 6. Juni. Dinkelhafer 19,25-19,75, Kommerzhof Weizen-Hafer, neue Ernte 18, Int. Gerste 19,50, Deutsche Getreide-Handelsbörse 19,50, ausl. Gerste 19,50 bis 21, ausl. Roggen 21,50, ausl. Gerste 18,50-19, Plata-Mais 16-16,25, Plata-Cinquantino-Mais 16,50.

Amtl. Produktnotierungen in Berlin am 6. Juni 1932.

Getreide und Oelarten per 1000 Kg. sonst per 100 Kg.		6. 6.	4. 6.
Weizen mkt. neue Ernte	263-65	263-65	263-65
alt	269-270	269-270	269-270
September	269-270	269-270	269-270
Oktober	269-270	269-270	269-270
Dezember	269-270	269-270	269-270
Tendenz:	fest	stetig	stetig
Roggen mkt. neue Ernte	196-198	196-198	196-198
alt	196-198	196-198	196-198
September	196-198	196-198	196-198
Oktober	196-198	196-198	196-198
Dezember	196-198	196-198	196-198
Tendenz:	fest	stetig	stetig
Gerste mkt. neue Ernte	178-180	178-180	178-180
alt	178-180	178-180	178-180
September	178-180	178-180	178-180
Oktober	178-180	178-180	178-180
Dezember	178-180	178-180	178-180
Tendenz:	fest	stetig	stetig
Hafer mkt. neue Ernte	162-165	162-165	162-165
alt	162-165	162-165	162-165
September	162-165	162-165	162-165
Oktober	162-165	162-165	162-165
Dezember	162-165	162-165	162-165
Tendenz:	stetig	stetig	stetig
Mais Wagon frei ab Hamburg	—	—	—
Tendenz:	—	—	—
Speisekartoffeln, weiße	—	—	—
Speisekartoffeln, rote	—	—	—
Odenwälder blaue	—	—	—
Nieren	—	—	—
Andere gelblichweiße	—	—	—
Fabrikkartoffeln in Pig.	—	—	—
Weizenaustrichscheine	—	—	—
Rosentauhscheine	—	—	—
Gerstebeugscheine	—	—	—
Malzbeugscheine	—	—	—
37, per sofort 38 1/2 nom. 60 1/2 nom.	—	—	—

Bremen: Baumwolle (amtlich)		6. 6.	4. 6.
loko	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Oktober	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Januar 1932	6. 6.	6. 6.	6. 6.
März	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Mai	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Tendenz:	stetig	stetig	stetig

Liverpool: Baumwolle		6. 6.	4. 6.
loko	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Oktober	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Januar 1932	6. 6.	6. 6.	6. 6.
März	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Mai	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Tendenz:	stetig	stetig	stetig

Liverpool: Ostindische Baumwolle		6. 6.	4. 6.
loco	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Oktober	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Januar 1932	6. 6.	6. 6.	6. 6.
März	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Mai	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Tendenz:	stetig	stetig	stetig

New Orleans: Baumwolle		6. 6.	4. 6.
loco	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Oktober	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Januar 1932	6. 6.	6. 6.	6. 6.
März	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Mai	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Tendenz:	stetig	stetig	stetig

New York: Baumwolle		6. 6.	4. 6.
loco	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Oktober	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Januar 1932	6. 6.	6. 6.	6. 6.
März	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Mai	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Tendenz:	stetig	stetig	stetig

Geschätzte Totalzufuhren		6. 6.	4. 6.
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	—	—	—
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	—	—	—
Zufuhren in Pacific-Häfen	—	—	—
Zufuhren im Innern	—	—	—
Export nach England	—	—	—
Export nach Frankreich	—	—	—
Export nach dem übrigen Kontinent	—	—	—
Export nach Japan und China	—	—	—
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	—	—	—
Fracht für Standard	—	—	—

Wetterbericht

der Wetterdienststelle Essen vom 6. Juni.

An der Grenze zwischen warmen, vom Mittelmeer über den Balkan nach dem östlichen Mitteleuropa fließenden Luftmassen und dem arktischen Kaltluft hat sich über Süddeutschland, Schlesien und Polen ein schwaches Störungszentrum entwickelt. Dessen Energie nimmt über Polen noch weiter zu. Es bringt ganz Deutschland bei meist nördlichen Winden verbreitete starke Bewölkung und Mittel- und Süddeutschland auch vielfach Regen. Die Temperaturen liegen unter dem Einfluss der kalten Luft um etwa 10 Grad und konnten in der vergangenen Nacht vielerorts bis auf 5 Grad heruntergehen. Die Stationen in der Warmluft melden dagegen allgemein Temperaturen um 20 Grad. Unser Dienstbezirk bleibt auf der Rückseite des nach Rußland abwanderns Tiefdruckwirbels weiterhin im Bereiche der Kaltluft und hat keine wesentliche Veränderung in der Witterungscharakter zu erwarten.

Wetterausichten für Dienstag:

Bei nördlichen Winden tagsüber wieder vielfach klar wolfig, noch einzelne Regenschauer, Temperaturen wenig verändert, später längere Aufhellung. Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Wechseln wolfig und feiter, aber noch immer für die Jahreszeit zu kalt.

Volkswohl-Lotterie

Ziehung 15. — 21. Juni 1932

52340 Gewinne und 2 Prämien im Werte von

RM. 400 000

Höchstgewinn auf ein Doppello im Werte von

RM. 150 000

Hauptgewinn auf ein Doppello im Werte von

RM. 100 000

Höchstgewinn auf ein Einzello im Werte von

RM. 75 000

Für alle Gewinne auf Wunsch 90% in bar.

Los RM. 1.— Doppellos RM. 2.—

Glücksbrief mit 5 Losen RM. 5.—

Glücksbrief mit 5 Doppellosen RM. 10.—

(Porto u. Liste 40 Pfg. extra)

versendet nur per Nachn.

Anzeigen-Verwaltung der Zeno.

Münster i. Westf., Salzstraße 33

Postcheckkonto Dortmund 20726

Bad Hönnef Rh.

Pens. Rosengarten

Römerstraße 11.

Angen., ruh. Aulenth. staubr. Leg., gr. Rosen- u. Blumengarten, Garten, mit Liegew. u. Stühlen, arkt. Verplag., 4 Mahlz., garn. Frühstück, schöne Z. u. W. Preis 4 Mk. pro Pers. Man verl. Prosp.

Pens. Rosengarten.

Pens. Rosengarten.

Pens. Rosengarten.

Pens. Rosengarten.

Pens. Rosengarten.

Pens. Rosengarten.

Pens. Rosengarten.

Pens. Rosengarten.

Pens. Rosengarten.

Pens. Rosengarten.

Pens. Rosengarten.

Pens. Rosengarten.

<